



Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt
RM 04A035550 VPA6020 Innsbruck



Seite 4

Tiroler Landtagswahl

Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch und entscheiden Sie am 25. Februar 2018 über die Zukunft unseres Landes mit.

Seite 8

Sicheres Wohnen

Das Land Tirol unterstützt mit der Wohnbauförderung bauliche Maßnahmen, die zur Erhöhung der Einbruchssicherheit Ihres Eigenheimes dienen.

Seite 26

Tirol in der Oberliga

Das Tiroler Schulsport- und Talenteservice will Kinder und Jugendliche verstärkt für sportliche Aktivitäten in Schule und Verein begeistern.

WAS GIBT ES NEUES?

Mit den Social Media-Kanälen des Landes Tirol über Facebook, Twitter, Instagram und YouTube immer top aktuell informiert sein: einfach liken, folgen und abonnieren!



„Glanzleistung 2018“ – Vorhang auf für junges Ehrenamt

Zahlreiche junge Menschen arbeiten in Tirol in ihrer Freizeit ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen. Ihr Engagement holt das Land Tirol mit der Ehrung „Glanzleistung“ vor den Vorhang. Die Auszeichnung wurde gemeinsam mit dem Tiroler Jugendbeirat als wichtigen Partner bei der Umsetzung jugendpolitischer Schwerpunkte des Landes entwickelt und wird seit 2017 zusammen mit dem Land Südtirol vergeben. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, grenzüberschreitende Kooperationen in der Jugendarbeit zu fördern, die Organisationen in

Tirol und Südtirol enger zu vernetzen und die Auszeichnung weiter zu stärken. Neben Einzelpersonen werden mit „Glanzleistung“ auch Projekte und Aktionen im Bereich der ehrenamtlichen Kinder- und Jugendarbeit ausgezeichnet. Jugendorganisationen haben bis 28. Februar 2018 die Möglichkeit, Projekte bei der Landesabteilung Gesellschaft und Arbeit/Bereich Jugend einzureichen.

Kontakt:

www.tirol.gv.at/gesellschaft-arbeit

Ein Spiel abseits der Rollenklischees



Die Vielfalt der Berufsmöglichkeiten aufzeigen – das ist das Ziel des Spiels „Beide!!! Berufe Memo“. Entsprechend der geschlechtersensiblen Pädagogik werden damit Kinder bei der Entfaltung all ihrer Stärken und Interessen unterstützt – unabhängig davon, ob sie damit gängigen Rollenbildern entsprechen oder nicht. Ob Baggerfahrerin, Kindergärtner, Schlosserin oder Vater in Elternkarenz: Kinder sollen schon von Anfang an lernen, dass ihnen alle Wege offenstehen. Das Spiel „Beide!!! Berufe Memo“ kann von allen Kindergärten, Volksschulen und öffentlichen Bibliotheken bei der Abteilung Gesellschaft und Arbeit/Bereich Frauen und Gleichstellung bestellt werden. Für alle Interessierten steht das Spiel unter www.tirol.gv.at/berufememo zum Downloaden und Ausschneiden samt Spielanleitung bereit.

Kontakt:

ga.frauen@tirol.gv.at

„So wollen wir wohnen, wenn wir erwachsen sind!“



Befassten sich mit dem Thema Wohnen: (Von li.) Marco Sabitzer, Kinder- und Jugendanwältin Elisabeth Harasser, Anna Kolb, Nora Steinacher, Petra Flieger, Tatjana Eder, Roland Astl und die Vorsitzende des Monitoringausschusses Isolde Kafka.

Vor dem Monitoringausschuss, dem Organ zur Überwachung der UN-Behindertenrechtskonvention, präsentierten junge Menschen mit Behinderungen ihre Vorstellungen zum Thema Wohnen. Insgesamt zwölf Jugendliche – sieben Mädchen und fünf Burschen – im Alter zwischen 13 und 20 Jahren befassten sich mit den Fragen „Wie möchte ich wohnen, wenn ich erwachsen bin?“, „Was brauche ich, damit ich so wohnen kann, wie ich will?“ sowie „Was brauche ich speziell aufgrund meiner

Behinderung?“. Auf Grundlage der Ergebnisse verfassten die jungen Frauen und Männer eine Stellungnahme zum Thema Wohnen, die unter großer Beteiligung bei der öffentlichen Sitzung des Monitoringausschusses diskutiert wurde. Im laufenden Schuljahr wird das Projekt fortgesetzt. Im Zuge dessen wird ein Video produziert, in dem die Jugendlichen zu Wort kommen werden.

Auf www.tirol.gv.at/monitoringausschuss sind die Stellungnahmen der Jugendlichen und weitere Infos abrufbar.



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 355.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. **CHEFREDAKTION:** Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. **Redaktion:** Mag. Paul Aigner, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Antonia Pidner, Mag. Renate Fischler, Michael Freinhofer, Mag. Eva Horst-Wundsam, Mag. Elisabeth Huldschiner, Jakob Kathrein BA, Mag. Iris Reichkendl, Bettina Sax BA MSc, Mag. Robert Schwarz. **TITELFOTO:** Shutterstock. **KONTAKT:** Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. **GRAFIK UND LAYOUT:** Florian Bürstl, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. **DRUCK:** Intergraphik GmbH. **OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ:** Medieninhaber: Land Tirol. **Erklärung über die grundlegende Richtung:** Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT



Seite
10

Miteinander der Generationen
Serviceleistungen des Landes Tirol



Seite
14

Tirols Wirtschaft im Aufwind
Hohes Wachstum, starke Exporte, schnelle Verwaltung

Aktuelles aus dem Tiroler Landtag

Seite
19



Seite
24

Gesundes Tirol
Medizin und Pflege auf höchstem Niveau



Seite
30

Eine Rodelpartie gefällig?
Hier finden Sie Tipps für eine sichere Abfahrt

Gewinnspiel

Seite
31



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die ersten Wochen eines neuen Jahres sind immer etwas Besonderes. Wie heißt es so treffend bei Goethe: „Das neue Jahr sieht mich freundlich an, und ich lasse das alte mit seinem Sonnenschein und Wolken ruhig hinter mir.“

Auch die Tatsache, dass in Tirol Landtagswahlen bevorstehen, geht an den Bürgerinnen und Bürgern nicht spurlos vorüber. Viel wird derzeit öffentlich diskutiert, über die Leistungen der Vergangenheit und über künftige Aufgaben. Über viele Stärken, aber auch manche Sorgen. Und über wichtige Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Eines steht bereits fest: Bei der Landtagswahl am 25. Februar 2018 sind insgesamt 537.273 Menschen in Tirol wahlberechtigt und haben damit die Möglichkeit, ihre Stimme abzugeben. Es bleibt zu hoffen, dass möglichst viele von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und auf diese Weise aktiv über die künftige Entwicklung Tirols mitbestimmen.

Als Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit war es mir in den vergangenen Jahren stets ein Anliegen, in der Tiroler Landeszeitung umfassend über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags zu informieren. Denn nur wer gut informiert ist, kann sich eine ausgewogene Meinung bilden. Die vorliegende Ausgabe unseres Magazins soll hierzu einmal mehr einen Beitrag leisten. Dazu noch ein kleiner Hinweis: Wer sich im Hinblick auf die Landtagswahl näher informieren möchte, findet alles Wissenswerte unter wahlen.tirol.gv.at sowie unter www.tirol.gv.at/verfassungsdienst.

Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Redaktionsteams viel Freude mit der Jänner-Ausgabe der Tiroler Landeszeitung!

Johannes Tratter
Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit





Am 25. Februar ist Ihre Stimme gefragt!

Auf zur Wahl!

AM 25. FEBRUAR 2018 SIND DIE TIROLERINNEN AUFGERUFEN, IHRE STIMME ZUR WAHL DES NEUEN TIROLER LANDTAGS ABZUGEBEN. DIE TIROLER LANDESZEITUNG BEANTWORTET DAZU DIE WICHTIGSTEN FRAGEN.



Alle ÖsterreicherInnen ab 16 Jahren sind wahlberechtigt.

Was ist neu am Landtagswahlrecht?

Der Tiroler Landtag hat im Juli 2017 mit der Tiroler Landtagswahlordnung ein runderneueres Wahlrecht beschlossen. Wesentlichste Neuerung ist, dass die Briefwahlstimmen bereits am Wahltag von den Gemeinden ausgezählt werden. Das heißt, es wird am Abend des 25. Februar 2018 bereits ein vorläufiges Endergebnis inklusive Briefwahl vorliegen.

Wer ist wahlberechtigt?

Bei der Landtagswahl 2018 sind alle österreichischen StaatsbürgerInnen wahlberechtigt, die spätestens am Tag der Wahl das 16. Lebensjahr vollendet haben. Darüber hinaus dürfen sie nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sein und müssen ihren Hauptwohnsitz in Tirol haben.

Wahlberechtigt sind des Weiteren „AuslandstirolerInnen“. Damit sind österreichische StaatsbürgerInnen gemeint, die ihren Wohnsitz in Tirol hatten, bevor sie ihn ins Ausland verlegt haben. Das Wahlrecht besteht aber nur für die Dauer von zehn Jahren nach Wegzug ins Ausland, danach erst wieder, wenn die Betroffenen ihren Hauptwohnsitz erneut nach Tirol verlegen.

Was ist zu tun, wenn man im Ausland wohnt?

AuslandstirolerInnen können ihr Wahlrecht nur ausüben, wenn sie bis zum 18. Dezember 2017 einen Antrag auf Eintragung in die Wählerevidenz für Wahlberechtigte im Ausland bei der ehemaligen Heimatgemeinde (das ist die Gemeinde des letzten Hauptwohnsitzes in Tirol) gestellt haben oder danach die Eintragung in das Wählerverzeichnis ihrer ehemaligen Hauptwohngemeinde im Rahmen des Berichtigungsverfahrens vor dem Abschluss der WählerInnenverzeichnisse veranlasst haben.

Was muss ich tun, wenn ich meine Stimme nicht im Wahllokal abgeben kann?

Wer am Wahltag aus gesundheitlichen Gründen, wegen Ortsabwesenheit oder aus sonstigen Gründen voraussichtlich verhindert sein wird, in ihr/sein Wahllokal zu gehen, kann eine Wahlkarte beantragen. Die Ausstellung der Wahlkarten wird nach Vorliegen der Kreis- und Landeswahlvorschläge und dem Druck der amtlichen Stimmzettel Anfang Februar 2018 beginnen.

Wie können Wahlkarten beantragt werden?

Die Ausstellung der Wahlkarten erfolgt ab 30. Jänner 2018. Anträge auf Ausstellung einer Wahlkarte können aber bereits jetzt bei der Gemeinde, in deren Wählerverzeichnis die/der Wahlberechtigte eingetragen ist, beantragt werden. Bei der Beantragung ist die Identität nachzuweisen (beim schriftlichen Antrag mit einer Ablichtung eines amtlichen Lichtbildausweises). Eine telefonische Beantragung ist nicht möglich.

Dürfen Kleinkinder mit ins Wahllokal?

Ja – das neue Landtagswahlrecht sieht vor, dass von WählerInnen mitgebrachte Kleinkinder in das Wahllokal eingelassen werden dürfen.



Neu: Kleinkinder dürfen in das Wahllokal mit hinein.

Muss ich mich bei der Stimmabgabe im Wahllokal ausweisen?

Ja. Das Gesetz sieht vor, dass WählerInnen einen amtlichen Lichtbildausweis (Reisepass, Personalausweis, Führerschein) oder eine sonstige amtliche Urkunde, mit der die Identität nachgewiesen werden kann, vorzulegen haben. Damit wird sichergestellt, dass das Wahlrecht persönlich ausgeübt wird. WählerInnen, die sich nicht ausweisen können, dürfen nur dann zur Stimmabgabe zugelassen werden, wenn sie der Mehrheit der Mitglieder der Wahlbehörde persönlich bekannt sind.



Foto: Land Tirol/Reichkenderl

Im Wahllokal muss man sich entweder mit einem amtlichen Lichtbildausweis oder einer sonstigen amtlichen Urkunde ausweisen.

Alle Wahlergebnisse auf einen Blick unter wahlen.tirol.gv.at

Was sind „neutrale BeisitzerInnen“?

Sollte eine im Landtag vertretene Wählergruppe nicht fristgerecht oder nicht vollständig die auf sie entfallenden BeisitzerInnen und ErsatzbeisitzerInnen vorschlagen, können sogenannte „neutrale BeisitzerInnen“ in die Wahlbehörden auf Landes-, Bezirks- und Gemeindeebene bestellt werden. Durch diese Neuerung soll das ordnungsgemäße Funktionieren der Wahlbehörden in beschlussfähiger Zusammensetzung auch in derartigen Fällen gesichert werden.

Weiters werden die Entschädigungen für BeisitzerInnen der Wählergruppen und der Gemeinden erhöht.

Wo kann man die Wahlergebnisse einsehen?

Das vorläufige Endergebnis liegt am Abend des 25. Februars 2018 vor und ist unter wahlen.tirol.gv.at abrufbar.

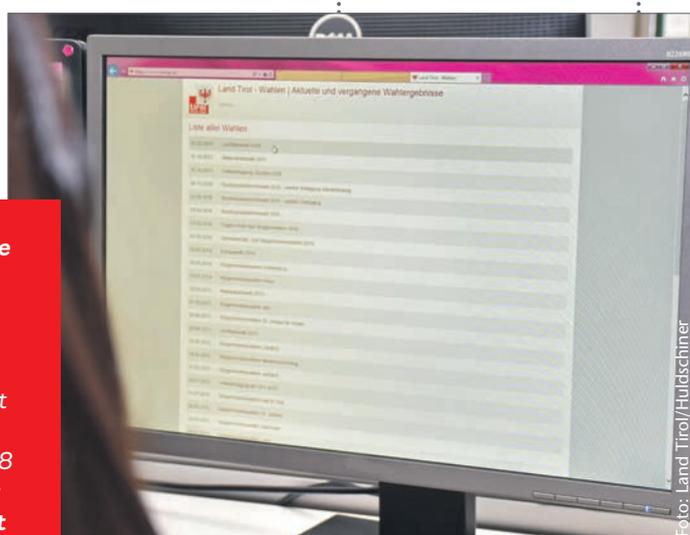


Foto: Land Tirol/Huldschmer

Weitere Informationen zur Tiroler Landtagswahl 2018 erhalten Sie auf der Internetseite der Landeswahlbehörde unter www.tirol.gv.at/verfassungsdienst



Im Vorjahr wurde die Kontrollstelle Seehof in Betrieb genommen – Landespolizeidirektor Helmut Tomac, damaliger Innenminister Wolfgang Sobotka, LH Günther Platter und Militärkommandant Herbert Bauer (von li.) waren vor Ort.

Sicher in Tirol: Von umfassenden Kontrollen bis zu zusätzlichen Polizeikräften

ALS DURCHZUGSLAND IM HERZEN EUROPAS TRIFFT TIROL EINE HAUPTLAST IN SACHEN FLÜCHTLINGE UND MIGRATION. IM SINNE DER SICHERHEIT ALLER BÜRGERINNEN FORDERT LH GÜNTHER PLATTER MEHR POLIZEI FÜR TIROL.

„Es wäre naiv zu glauben, der Flüchtlings- und Migrationszustrom wäre vorbei“, sagt LH Günther Platter im Hinblick auf die vergangenen und kommenden Monate. Im Vorjahr zählten die Exekutivbeamtinnen 7.425 Aufgriffe illegal Eingereister am Grenzübergang Brenner – rund 4.400 weniger als im Jahr 2016. Das zeigt: Die trilateralen Kontrollmaßnahmen und der damit ausgelöste massive Kontrolldruck wirken. „Das engmaschige Sicherheitsnetz bewährt sich. Den Beteiligten, allen voran den vielen Polizistinnen und Polizisten, gilt mein ausdrücklicher Dank“, lobt der Landeshauptmann die Zusammenarbeit mit der Exekutive unter Landespolizeidirektor Helmut Tomac.

Grenzmanagement: Kontrollstelle Seehof am Brenner

Verstärkte Kontrolltätigkeiten, verschärfte gesetzliche Bestimmungen bei illegaler Einreise und schließlich die im Vorjahr installierte Kontrollstelle am Seehof: All das sind Maßnahmen, die Tirols Landeshauptmann als Antwort auf den massiven Migrationszustrom unterstützte. „Mir war und ist stets bewusst, dass das objektive Sicherheitsempfinden sowie jenes von jeder und

jedem Einzelnen in unserem Land maßgeblich für mein Handeln sind – die Tirolerinnen und Tiroler stehen an erster Stelle“, verweist LH Platter auf die permanent durchgeführten Kontrollen – ein Signal an die Schlepper und eine Maßnahme gegen das Durchwinken illegal Eingereister.

„Die Sicherheit in unserem Land steht an erster Stelle – dafür setzen wir uns ein. Die Maßnahmen sind durchdacht und zeigen Wirkung.“

LH Günther Platter

Belastungsorientierte Verteilung: Mehr Polizei für Tirol

Die aktuellen Zahlen sind zwar rückläufig – Handlungsbedarf bestehe aber nach wie vor: „Im Sinne eines Belastungsausgleiches fordere ich für Tirol neben den uns bereits zugesagten 280 zusätzlichen Exekutivkräften 300 der österreichweit 2.100 geplanten Polizeistellen für 2019“, sieht LH Platter Tirol im bundesweiten Vergleich als Träger der „Hauptlast“. Von österreichweit 27.600

Aufgriffen illegal Eingereister im Jahr 2017 entfallen über 7.400 auf Tirol – das sind mehr als fünf andere Bundesländer insgesamt verzeichnen. 140 der 280 im Rahmen der Sicherheitsvereinbarung zwischen Bund und Land zugesagten Polizeistellen wurden bereits installiert.

Für Menschenrechte – gegen illegale Migration

Dass sogar Kleinkinder aus Verstecken auf Güterzügen geholt werden, will Tirols Landeshauptmann nicht akzeptieren: „Es geht nicht nur um die Sicherheit Tirols: Die flüchtenden Menschen erhoffen sich ein besseres Leben und sind bereit, sich dafür in große Gefahr zu begeben. Das nutzen die skrupellosen Schlepperbanden aus. Solche menschenverachtenden Praktiken kann und will ich nicht tolerieren“, zeigt sich der Landeshauptmann entschlossen. Bereits im Vorjahr forderte er den einheitlichen Schutz der EU-Außengrenzen. Daran hält er fest. Doch bis das geschehe „müssen Tirol und Österreich auf sich selbst schauen – wir sind unserer eigenen Sicherheit Schmiere und weiterhin wachsam.“

Bettina Sax



Foto: Hedi Latzko

Ehrenamtliche Tätigkeiten machen Freude – wie hier in der Stadtbücherei Lienz beim „Spielesonntag für alle“ zu sehen ist.

Freiwillige vor!

AM 19. MÄRZ 2018 FINDET WIEDER DER FREIWILLIGENTAG STATT. EINZELPERSONEN, GRUPPEN UND UNTERNEHMEN KÖNNEN SICH JETZT ZUR TEILNAHME ANMELDEN.

Mit Menschen mit Behinderungen gemeinsam im Caritas-Zentrum Zillertal italienisch kochen, ein Hochbeet mit KlientInnen der Lebenshilfe bauen oder mit BewohnerInnen im Heim „Santa Katharina“ in Landeck Kuchen backen – dies und vieles mehr ist beim achten Freiwilligentag am 19. März 2018 möglich. Die Freiwilligenpartnerschaft Tirol, eine Initiative von Land Tirol, der Caritas und ihrer Kooperationspartner bringen einer Vielzahl von Menschen freiwilliges Engagement auf eine ganz besondere Weise näher. „Das Engagement der freiwilligen Helferinnen und Helfer ist für unser Land außerordentlich wichtig. Deren Zeit kann nicht mit Geld aufgewogen werden“, ist LH Günther Platter überzeugt und hofft, dass auch heuer wieder zahlreiche Unternehmen, Jugendliche und Schulklassen beim Freiwilligentag mitmachen. „Der Feier- und Namenstag des Heiligen Josef am 19. März ist eine Einladung, Menschen in sozialen Einrichtungen Zeit zu schenken. Die Caritas und die Freiwilligenpartnerschaft Tirol wollen mit dem Freiwilligentag dem etwas in Vergessenheit geratenen Landesfeiertag eine neue, zeitgemäße Bedeutung geben“, so Caritas-Direktor Georg Schärmer.

Allein im März 2017 waren über 500 Freiwillige in etwa 60 Projekten aktiv. „Beim Freiwilligentag geht es darum, Brücken zu bauen und Lust auf Engagement zu machen. Durch den Freiwilligentag wird den vielen Einrichtungen in Tirol Aufmerksamkeit geschenkt und Begeisterung für die verschiedenen ehrenamtlichen Projekte geweckt. Darüber hinaus können die Einrichtungen am Freiwilligentag Projekte umsetzen, die ihnen schon lange am Herzen liegen“, erklärt Veronika Latta-Flatz, Koordinatorin des Freiwilligentages Tirol.

Projektbeispiele aus den Bezirken

Das Caritas-Zentrum Zillertal holt sich die Sonne Italiens ins Haus: Erwachsene mit Behinderungen kochen gemeinsam mit den Freiwilligen bei italienischer Musik Pizza, Pasta und Lasagne und schweifen bei Gesprächen am Mittagstisch in die Ferne. Nach einem Verdauungsspaziergang gibt es Cappuccino und „Gelato“. Im Bezirk Osttirol wird hingegen gebaut. Ehrenamtliche unterstützen KlientInnen der Lebenshilfe Lienz beim Bau eines Hochbeets aus Naturmaterialien. Den Nachmittag einmal anders erleben können Freiwillige im Pflege-

und Seniorenheim Santa Katharina in Landeck. Sie werden eingeladen, die Einrichtung kennenzulernen, mit den BewohnerInnen zu spielen, zu backen, zu basteln und zu singen. Und im SOS Kinderdorf Biwak Hall geht es raus aus dem Alltag und mit Spiel und Spaß rein ins Vergnügen. ■

Elisabeth Huldshiner

INTERESSE GEWECKT?

Wer mitmachen möchte, kann sich bis zum 1. März 2018 anmelden.

Kontakte:

- Freiwilligenzentren in den Bezirken
- www.freiwilligenzentren-tirol.at

Veronika Latta-Flatz

Tel: 0512 7270-35

Handy: 0676 8730 6702

E-Mail: freiwilligenzentrum@dibk.at

www.freiwilligentag.at

Wohnbauförderung: Mit erfolgreicher Jahresbilanz ins Jahr 2018

GEFÖRDERTES WOHNEN IST LEISTBARES WOHNEN. DIE TIROLERINNEN NUTZTEN DIE DEUTLICH VERBESSERTEN ANGEBOTE DER WOHNBAUFÖRDERUNG GERNE, WIE DIE BILANZ ZEIGT.

Wohnbauförderung in Tirol: Wohnbaulandesrat Johannes Tratter zieht eine positive Jahresbilanz.



Foto: Land Tirol/Cammerlander

Für Wohnbaulandesrat Johannes Tratter, auf dessen Initiative die Förderleistungen in den letzten Jahren schrittweise ausgebaut wurden, eine klare Bestätigung für die zentrale Bedeutung der Wohnbauförderung in Tirol: „Insgesamt wurden im Jahr 2017 mithilfe der Landesmittel 2.407 geförderte Neubau-Wohnungen errichtet. Damit einhergehend wurde ein Bauvolumen von rund 530 Millionen Euro ausgelöst – alles in allem ein starker Beitrag des Landes, um erschwingliches Wohnen in Tirol zu ermöglichen. Zugleich aber auch ein Hebel, um den Arbeitsmarkt durch Beschäftigung im Bau- und Bauneben-gewerbe zu stärken.“

Sanieren mit attraktiven Förderangeboten

Die um ein weiteres Jahr, also bis 31. Dezember 2018, verlängerte einkommens-unabhängige Sanierungsoffensive erfreut sich bei der Tiroler Bevölkerung nach wie vor un-gebrochenen Zuspruchs, wie die konstant hohe Förderungsleistung zeigt. Im Jahr 2017 wurde die Sanierung von 12.385 Wohnungen durch die Gewährung von Einmal- sowie An-nuitätzuschüssen seitens des Landes un-terstützt. Willkommene Nebeneffekte für den heimischen Arbeitsmarkt bewirkt auch hier ein ausgelöstes Bauvolumen in Höhe von über 136 Millionen Euro.

Leistbares Wohnen durch Beihilfen

Mit der Gewährung von Beihilfen leistet die Wohnbauförderung ebenfalls einen kontinuierlichen Beitrag dazu, Wohnen für viele Menschen in Tirol ein Stück weit leistbarer zu machen. Im Jahr 2017 profitierten 5.898 BürgerInnen bzw.

Haushalte von Wohnbeihilfen im Gesamtausmaß von mehr als 13 Millionen Euro. Mit der Auszahlung von über 22 Millionen Euro Mietzins- und Annuitätenbeihilfen konnten insgesamt 10.945 Ansuchen positiv unterstützt werden. ■

Eva Horst-Wundsam

MÜDER WACHHUND?

**WIR FÖRDERN
SICHERES WOHNEN**

Wir fördern einbruchhemmende Haus- oder Wohnungseingangstüren und einbruchhemmende Fenster und Terrassentüren. Jetzt informieren!

www.tirol.gv.at/sicheres-wohnen



Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Wohnbauförderung

T: +43 512 508 2732
E: wohnbaufoerderung@tirol.gv.at



Initiative Sicheres Wohnen: Kein Zutritt für unerwünschte Gäste

AUF BESCHLUSS DER LANDESREGIERUNG UNTERSTÜTZT DIE WOHNBAUFÖRDERUNG BAULICHE MASSNAHMEN, DIE DEM ERHÖHTEN EINBRUCHSCHUTZ DIENEN.

WAS WIRD GEFÖRDERT?

Einbruchhemmende Haus- oder Wohnungseingangstüren (mit einer Widerstandsklasse von mindestens RC 3 gemäß ÖNORM EN 1627:2011 oder WK 3 gemäß ÖNORM B 5338:2011).

Einbruchhemmende Fenster und Terrassentüren (mit einer Widerstandsklasse von mindestens RC 2 gemäß ÖNORM EN 1627:2011 oder WK 2 gemäß ÖNORM B 5338:2011).

Bei Elementen mit Verglasungen muss ein **Verbund Sicherheitsglas** zumindest mit der jeweiligen Widerstandsklasse verwendet werden.

Wärmeschutzanforderung:
 $UW \leq 1,00 \text{ W/m}^2\text{K}$

Die Baubewilligung für das entsprechende Wohngebäude muss vor mehr als zehn Jahren erteilt worden sein.

Das Gebäude muss ganzjährig (Hauptwohnsitz) bewohnt sein.



Foto: LPD Tirol/Gruber Bernhard

Das eigene Zuhause ist wohl für die meisten TirolerInnen ein Ort der Sicherheit und Geborgenheit. Doch immer wieder versuchen Diebe, sich Zutritt zu Wohnungen und Wohnhäusern zu verschaffen. Viele BürgerInnen machen sich vor allem in den Herbst- und Wintermonaten, wenn es bereits früh dunkel wird, Sorgen um ihre persönliche Sicherheit und den Schutz ihres Eigentums. Begründete Ängste, wie Berichte über derartige Vorfälle und die Aktivitäten von sogenannten „Dämmerungsbanden“, die auch in Tirol unterwegs sind, real vor Augen führen.

Für die Landesregierung ein Anlass, dem berechtigten Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung nachzukommen. „Zum Jahreswechsel wurde die ‚Initiative Sicheres Wohnen‘ gestartet. Als Anreiz für die Bevölkerung, frühzeitig in wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz vor Einbrüchen zu investieren, stellt die Landesregierung Sonderförderungen in

Höhe von 266.000 Euro bereit“, informiert LR Johannes Tratter. Mit dieser Aktion, die beginnend mit 1. Jänner 2018 über die bestens bewährte Förderschiene der Abteilung Wohnbauförderung läuft, soll die Sicherheit in den eigenen vier Wänden erhöht werden. „Alle Erfahrungen und Recherchen bei professionellen Sicherheitskräften zeigen schließlich, dass bereits mit einfachen mechanischen Schutzmaßnahmen eine deutlich höhere Einbruchsicherheit erreicht werden kann“, ergänzt der Tiroler Wohnbauandesrat.

Geringer Aufwand – große Wirkung

Häufig sind solche Vorrichtungen lediglich mit einem kleinen finanziellen Mehraufwand verbunden. Wer hier vorausschauend investiert, profitiert von einer deutlich höheren Einbruchsicherheit. Über die „Initiative Sicheres Wohnen“ wird der Tausch von einbruchhemmenden Haus- und Wohnungseingangstüren

sowie Fenstern und Terrassentüren finanziell unterstützt. Pro Element, beispielsweise einer Haustüre, wird ein Pauschalbetrag von 50 Euro ausbezahlt. Pro Wohneinheit können maximal 500 Euro an Fördermitteln in Anspruch genommen werden.

Die Wohnbauförderung des Landes Tirol zeigt damit einmal mehr, dass sie der Bevölkerung als verlässlicher Partner in Sachen Wohnen zur Seite steht. Die „Initiative Sicheres Wohnen“ ist nach der Verlängerung der einkommensunabhängigen Sanierungsoffensive bis 31. Dezember 2018 sowie den im Oktober eingeführten neuen Richtlinien, die unter anderem höhere Förderungen für Wohnen in verdichteter Bauweise, das Eigenheim und energiesparendes Bauen bieten, ein weiterer Schritt in Richtung leistbares und sicheres Wohnen in Tirol. ■

Eva Horst-Wundsam

Über 35 Computerias gibt es bereits in Tirol. Auch in St. Anton am Arlberg, Pettneu, Flirsch und Strengen können SeniorInnen mit Hilfe Jugendlicher die digitale Welt erkunden – das freut SeniorInnenlandesrätin Beate Palfrader (Mitte).



Generationen im Fokus

VON A WIE AUSBAU DER KINDERBETREUUNG ÜBER J WIE JUGENDTREFFS BIS Z WIE ZEITZEUGINNENPROJEKTE – DAS LAND TIROL SETZT FÜR JUNG UND ALT ZAHLREICHE IMPULSE.

„Die jüngere Generation kann in vielerlei Hinsicht von dem großen Erfahrungsschatz der älteren Generation profitieren“, ist Beate Palfrader, Landesrätin für Jugend, Familien und SeniorInnen, überzeugt. Ein wichtiges gesellschaftspolitisches Ziel sei es daher, den Austausch zwischen Jung und Alt zu intensivieren. Dazu fördert das Land Tirol neben Lesepatenschaften, der Ehrenamtsbörse und ZeitzeugInnenprojekten auch die Computerias: Bei dieser generationenübergreifenden Initiative lernen SeniorInnen mithilfe freiwilliger HelferInnen beispielsweise einen Brief am Computer zu verfassen, mit den Enkeln zu chatten oder online eine Reise zu buchen.

Geistig fit bis in hohe Alter

„Ein hohes Maß an Selbstständigkeit und geistiger Fitness sind die Basis für ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter“, verweist LRⁱⁿ Palfrader auf den Erfolg dieses Projekts: 2012 vom

Land Tirol ins Leben gerufen, gibt es die Computerias mittlerweile an über 35 Standorten – weitere sollen folgen. Mit rund 300 ehrenamtlich Tätigen ist es eines der größten Freiwilligenprojekte des Bundeslandes. 2014 wurde die Tiroler Bildungsinitiative zum österreichweiten „Good Practice Modell“ gekürt. Die Computeria Landeck durfte sich 2017 für das freiwillige Engagement Jugendlicher sogar über den „Sonderpreis Generationendialog“ des Bundesministeriums für Familien und Jugend freuen.

Beruf und Familie vereinen

„Die ältere Generation hat Tirol zu dem gemacht, was es ist: ein starkes und wirtschaftlich stabiles Land“, betont LRⁱⁿ Palfrader. „Die Familien hingegen sind das Fundament unserer Gesellschaft und Kinder die Zukunft unseres Landes.“ Das Land Tirol unterstützt daher auch Familien mit maßgeschneiderten Initiativen. „Ein wesentlicher Punkt ist die Vereinbarkeit von Familie und

Beruf. Damit sich Elternschaft und Erwerbstätigkeit gut verbinden lassen, wird die Kinderbetreuung in Tirol laufend ausgebaut“, verweist LRⁱⁿ Palfrader auf das Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz, mit dem 2010 die Weichen für die flächendeckende und ganztägige Kinderbetreuung in Tirol gestellt wurden. Seitdem hat sich viel Positives getan, zieht LRⁱⁿ Palfrader Bilanz: „Waren es im Kinderbetreuungsjahr 2010/2011 in Tirol noch insgesamt 688 Kindergärten, Krippen und Horte, so gibt es aktuell 805 institutionelle Einrichtungen. Insgesamt werden heute 7.690 Kinder mehr als vor sieben Jahren betreut.“ Das sei dem großen Engagement der Gemeinden und der privaten Erhalter von Kinderbetreuungseinrichtungen, aber auch finanziellen Anreizen zu verdanken. So investierte das Land Tirol seit 2008 mehr als 120 Millionen Euro in die Kinderbetreuung. Die Gemeinden steuerten in etwa denselben Betrag bei.

„Tirol ist mit einer maximalen Gruppengröße von 20 Kindern in Kindergärten bereits Vorbild für ganz Österreich“, setzt LRⁱⁿ Palfrader neben der Schaffung weiterer Betreuungsplätze insbesondere auf Qualitätssteigerung. So müssen Assistenzkräfte innerhalb von drei Jahren nach Arbeitsbeginn einen verpflichtenden Qualifizierungslehrgang besuchen. Das wurde in der Novelle des Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetzes von 2016 rechtlich verankert, welche unter anderem die Doppelbesetzung von Kindergartengruppen durch eine Fach- und eine Assistenzkraft vorsieht.

Familien finanziell entlasten

Doch auch an anderer Stelle unterstützt das Land Familien tatkräftig: So ermöglicht das im Vorjahr geschnürte Familienpaket die Anstellung von Tageseltern in Betrieben. Des Weiteren wurde der Kinderbetreuungszuschuss überarbeitet, um einkommensschwächere Erziehungsberechtigte finanziell noch besser zu entlasten. „Durch zwei anstatt wie bisher nur einer Einkommensobergrenze profitieren noch mehr Familien von dieser Förderung“, freut sich LRⁱⁿ Palfrader. Auf ihre Initiative hin trat mit 1. Jänner 2018 zudem ein einkommensunabhängiger Mehrlingsgeburtenszuschuss in Höhe von 300 Euro für jedes Kind pro Mehrlingsgeburt in Kraft. Neben Individualförderungen wie dem Kindergeld Plus, der Schulstart-



Foto: Land Tirol/Aichner

LRⁱⁿ Palfrader setzt beim weiteren Ausbau der Kinderbetreuung vor allem auf Qualität – zum Beispiel durch Fortbildungsangebote für das Personal und die Doppelbesetzung von Kindergartengruppen.

hilfe und der Schulveranstaltungsförderung setzt das Land Tirol mit dem jährlich stattfindenden Familienfest und dem Tiroler Familienpass zudem Impulse für die gemeinsame Freizeitgestaltung.

Junge Menschen fördern

Ein weiteres Ziel von LRⁱⁿ Palfrader ist es, junge Menschen auf dem Weg ins Erwachsenenleben zu unterstützen. Dazu fördert das Land Tirol rund 85 Jugendzentren, Jugendräume und Jugendtreffs sowie Einrichtungen der Mobilien Jugendarbeit mit jährlich rund 1,8 Millionen Euro. Die Anlaufstellen bieten jungen Menschen und ihren Erziehungsberechtigten neben sinnvoller Freizeitgestaltung auch kompetente Beratung. Vernetzt ist die Offene Jugendarbeit über „POJAT“: Die Plattform ist Teil des Tiroler Jugendbeirates, der die Landesregierung seit 2008 berät und sich an verschiedenen Projekten wie „Glanzleistung“ und „frei.willig“ beteiligt, mit denen das Land ehrenamtliches Engagement junger Menschen vor den Vorhang holt. „Sei es der weitere Ausbau der Kinderbetreuung, die verschiedenen Familienförderungen und Jugendinitiativen oder Bildungsangebote für Seniorinnen und Senioren – Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sowohl die jüngere als auch die ältere Generation gerne in Tirol lebt“, betont LRⁱⁿ Palfrader abschließend. ■

Antonia Pidner



Foto: Land Tirol/Pidner

Tausende große und kleine Gäste besuchen jährlich die Freizeit- und Spielmesse „Spiel aktiv“ des Landes Tirol – ein Angebot des Landes für eine kostengünstige, gemeinsame Freizeitgestaltung. LRⁱⁿ Palfrader (Mitte) im Bild mit Familie Ganster aus Ebbs.



Foto: Shutterstock

Der Gewalt keine Chance geben

GEWALT AN FRAUEN IST EINE DER AM WEITESTEN VERBREITETEN MENSCHENRECHTS-VERLETZUNGEN – DAHER EIN THEMA, DAS UNS ALLE ANGEHT. AUS DIESEM GRUND SETZT DAS LAND TIROL AUF GEWALTPRÄVENTION UND OPFERSCHUTZ.

Gewalt hat viele Gesichter – ob Gewalt im häuslichen Bereich, beharrliche Verfolgung (Stalking), Gewalt im Rahmen eines Abhängigkeitsverhältnisses gegen Minderjährige, ältere Menschen bzw. Menschen mit Behinderungen oder strukturelle Gewalt gegen Minderheiten. In unserem Land wurden laut Gewaltschutzzentrum Tirol im Jahr 2016 insgesamt 1.148 Personen, davon 976 Frauen (85 Prozent) und 172 Männer (15 Prozent) erfasst, die Opfer von häuslicher Gewalt oder Stalking wurden. 846 Kinder lebten in Haushalten der betroffenen Frauen und Männer und waren dadurch zumindest indirekt von den Auswirkungen der Gewalt betroffen. Von 80 Kindern und Jugendlichen ist bekannt, dass sie 2016 direkte

Gewalt innerhalb der Familie oder im sozialen Nahbereich erfahren haben. Es wurden 467 Betretungsverbote verhängt, 134 weitere polizeiliche Meldungen enthielten u.a. Anzeigen wegen beharrlichen Verfolgens oder anderen strafbaren Delikten. Bei den 682 aufgrund von Gewalt erstatteten Anzeigen im Jahr 2016 handelt es sich um strafbare Delikte wie Körperverletzung, gefährliche Drohung, beharrliche Verfolgung sowie sexualisierte Übergriffe.

Zivilcourage und Gewaltprävention

„Diese offiziellen Zahlen sind aber nur die Spitze des Eisberges. Die Dunkelziffer bei gewalttätigen Übergriffen ist weitaus höher“, bedauert

Soziallandesrätin Christine Baur, für die Gewaltprävention und Zivilcourage eine gesellschaftliche Verpflichtung und ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag ist: „Bei Gewalt darf niemand wegschauen. Wird man Zeugin oder Zeuge eines Übergriffs beispielsweise in einem Lokal, auf der Straße oder in der Nachbarwohnung, so muss unverzüglich gehandelt werden“, ist LRⁱⁿ Baur überzeugt, denn: „Entscheidend ist, dass Menschen, die von Gewalt bedroht sind, nicht alleingelassen werden. Aktiv zu werden, für jemanden einzutreten und zu helfen – dafür braucht es Mut und Zivilcourage.“

Das Land Tirol setzt zudem verstärkt auf Maßnahmen zur Gewaltprävention: „In dieser Legislaturperiode konnten wir mit ‚Gewalt-

prävention Tirol' einen neuen und eigenen Budgetposten inhaltlich und finanziell ausverhandeln. Waren es 2015 erstmals 200.000 Euro für die Gewaltprävention in Tirol, ist es gelungen, die finanziellen Mittel 2017 auf 256.000 Euro zu erhöhen. Damit können nun zahlreiche Beratungsstellen und Projekte unterstützt werden“, berichtet LRⁱⁿ Baur. Zudem wurde beschlossen, Gewaltprävention als Querschnittsaufgabe in der Landesverwaltung zu verankern. ■

Iris Reichkendler



Foto: Land Tirol/Berger

„Gegen Gewalt einzutreten, dazu braucht es Mut und Zivilcourage.“

LRⁱⁿ Christine Baur



Foto: Land Tirol/Stidon

Symbolischer Spatenstich für den Neubau des Frauenhauses vor dem Landhaus mit (von li.) Bgm Arno Guggenbichler (Vorstandsmitglied Tiroler Gemeindeverband), Renate Benedikter-Fuchs (Gewinnerin des Architekturwettbewerbs), Gabi Plattner (Geschäftsführerin Tiroler Frauenhaus), Soziallandesrätin Christine Baur und StR Franz X. Gruber (Stadt Innsbruck).

Auf www.gewaltfrei-tirol.at finden sich Kontakte zu sämtlichen Beratungsstellen und Hilfseinrichtungen in Tirol. Die Frauenhelpline ist rund um die Uhr zum Nulltarif unter **0800 222 555** erreichbar.

Spatenstich für ein neues Frauenhaus

SIND FRAUEN IN IHREN EIGENEN VIER WÄNDEN NICHT SICHER, DANN SIND OPFERSCHUTZEINRICHTUNGEN ZUFLUCHTSSTÄTTEN FÜR VON GEWALT BETROFFENE FRAUEN UND DEREN KINDER.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 6.206 von Gewalt betroffene Frauen in den vom Land Tirol unterstützten Einrichtungen beraten. Aktuell stehen in den Frauenhäusern und Wohngemeinschaften sowie Notwohnungen insgesamt 76 Plätze zur Verfügung, davon 32 für Frauen und 44 für Kinder. „Im Rahmen des Betreuten Wohnens im Frauenbereich haben wir weitere 69 Plätze. Nachdem das bestehende Tiroler Frauenhaus weder räumlich noch baulich zeitgemäß ist, wird es aufgelassen und an einem anderen Ort neu errichtet. Mit dem Neubau werden weitere 14 Plätze für schutzsuchende Frauen und deren Kinder in Tirol ge-

schaffen“, berichtet LRⁱⁿ Baur, die anlässlich der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen zum symbolischen Spatenstich für das neue Frauenhaus lud. Da der Standort des Frauenhauses geheim bleibt, erfolgte dieser am Landhausplatz.

„Im Frauenhaus haben die von Gewalt betroffenen Frauen die Möglichkeit, in Ruhe und ohne Druck zu überlegen, wie es weitergehen soll. Auch die Kinder bekommen adäquate Hilfe und Unterstützung“, berichtet Gabi Plattner, Geschäftsführerin des Tiroler Frauenhauses, das die Trägerschaft des neuen Frauenhauses übernimmt. Die Mitarbeiterinnen der Frauen- und Opferschutzeinrichtungen leisten unbü-

rokratische Soforthilfe und sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Sie vertreten die Position der misshandelten Frau nach außen und helfen bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche. Darüber hinaus leisten die Mitarbeiterinnen „Hilfe zur Selbsthilfe“, indem sie die betroffenen Frauen beim Aufbau einer selbstbestimmten und unabhängigen Existenz unterstützen.

Finanziert wird der Betrieb des Frauenhauses vom Land Tirol und von den Tiroler Gemeinden über Tagsätze im Rahmen des Tiroler Mindestsicherungsgesetzes sowie auf Subventionsbasis. Auch der Bund ist an der Finanzierung beteiligt. ■



Fotos: Standortagentur Tirol, Land Tirol

Tiroler Wirtschaft sichert Arbeitsplätze

Die Wirtschaftswachstums-Prognose für Tirol liegt bei 3,4 Prozent.

EINE WIRTSCHAFTSWACHSTUMS-PROGNOSE VON 3,4 PROZENT, STARKE EXPORTE VON ÜBER 12,3 MILLIARDEN EURO SOWIE EINE WESENTLICHE VERKÜRZUNG DER BEWILLIGUNGSVERFAHREN SIND DIE ECKDATEN DER ERFOLGREICHEN TIROLER WIRTSCHAFTSBILANZ.

Tirol blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2017: „Laut letzten Prognosen soll das Wirtschaftswachstum für Tirol bei 3,4 Prozent liegen. Das bedeutet Rang drei unter den Bundesländern. Tirol liegt damit deutlich über dem Österreich-Schnitt. Dazu kommt die niedrigste Arbeitslosenrate von 3,1 Prozent seit langem“, erklärt Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. „Im Jahr 2016 hat Tirol als starkes Exportland Waren von über 12,3 Milliarden Euro ausgeführt.“ Tirols Unternehmen bauen im Wirtschaftserfolg wesentlich auf den Faktor qualifizierte Fachkräfte.

„Bestens ausgebildete und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie eine qualifizierte Ausbildung des Berufsnachwuchses

über die Lehre bilden den Grundstein für diesen Erfolg und eine geringe Jugendarbeitslosigkeit“, ist sich die Wirtschaftslandesrätin sicher. „Das Land Tirol hat mit der Fachkräfteoffensive klar zum Ausdruck gebracht, dass die duale Ausbildung in unserem Land einen hohen Stellenwert besitzt. Es geht jetzt darum, die Potenziale der Lehre noch besser im Bewusstsein der Menschen zu verankern.“

Forschungsland Tirol

Tirols ausgewogener Branchenmix mit starken Industriebetrieben, erfolgreichen Tourismusregionen, Gewerbe und Handwerk sowie vielfältigen Handelsangeboten trägt wesentlich zum Tiroler Konjunkturaufschwung bei.

„Als Wirtschaftslandesrätin bin ich sehr stolz darauf, dass Tirol mit einer regionalen Forschungsquote von 3,14 Prozent bereits heute das EU-Ziel von drei Prozent für das Jahr 2020 übertrifft“, so LRⁱⁿ Zoller-Frischauf.

Im Vergleich dazu beträgt die regionale Forschungsquote in Südtirol 0,75 Prozent und im Trentino 1,8 Prozent. Insgesamt betragen die Forschungsausgaben in unserem Land 975 Millionen Euro. Ein wesentlicher Grund für die Ansiedlung von Unternehmen in Tirol ist die kurze Dauer der Bewilligungsverfahren im gewerblichen Betriebsanlagerecht. „Seit 2008 konnte die Dauer dieser Verfahren von einst 68 Tagen auf nunmehr 45 Tage verkürzt werden“, betont die Wirtschaftslandesrätin weiters.

Herausforderung Digitalisierung

„Als Gesellschaft wie auch Wirtschaftsraum müssen wir den digitalen Wandel bewältigen. Das Zusammenwachsen von traditionellen und digitalen Geschäftsmodellen kann man als ‚digitale Fusion‘ bezeichnen, die alle Lebensbereiche betrifft und von der Medizin bis zur Landwirtschaft geht“, weiß LRⁱⁿ Zoller-

Frischauf um die besondere Herausforderung der Digitalisierung. „Für die Politik gilt es, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, den Schutz der Persönlichkeitsrechte zu gewährleisten und die Chancen sowie die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen zu stärken.“

Rainer Gerzabek



„150 Millionen Euro investiert das Land Tirol bis 2023 in die Digitalisierung.“

Patrizia Zoller-Frischauf
Wirtschaftslandesrätin



WUSSTEN SIE, DASS ...

... jährlich rund 1.700 Anträge auf Wirtschaftsförderung genehmigt und die heimischen Unternehmen mit über 30 Millionen Euro bei ihren Investitionen unterstützt werden? „Die Landesunterstützung löst dabei mehr als das Zehnfache an Gesamtinvestitionen aus“, kann Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf den Erfolg dieser Wirtschaftsmaßnahme belegen.

... mit finanziellen Mitteln der Wirtschaftsförderung in den Jahren 2013 bis 2016 über 30.000 Arbeitsplätze in Tirol geschaffen bzw. gesichert wurden?

... in Tirol im Jahr 2016 2.766 Unternehmen neu gegründet und 53 Prozent dieser Gründungen von Frauen vollzogen wurden?

... Tirol mit zwei Prozent im Vorjahr den stärksten Beschäftigungszuwachs aller Bundesländer bilanzieren kann?

... im dritten Quartal 2017 unser Bundesland mit 3,1 Prozent die niedrigste Arbeitslosenrate aufzuweisen hatte?

... 4.646 Personen in Tiroler Unternehmen im Bereich Forschung und Entwicklung arbeiten?

... Tirol mit einer Forschungsquote von 3,14 Prozent das EU-Ziel für das Jahr 2020 schon heute übertrifft?

... sowohl im Export mit 12,3 Milliarden Euro als auch im Tourismus mit 11,7 Millionen Ankünften und 47,7 Millionen Nächtigungen Spitzenwerte erzielt wurden?



Foto: Die Fotografen

Herzlich Willkommen! Die MitarbeiterInnen in den Bezirkshauptmannschaften sind nahe bei den BürgerInnen.

150 Jahre Bezirkshauptmannschaften in Tirol

VOM WUNSCHKENNZEICHEN BIS ZUM REISEPASS – DIE AUFGABEN DER BEZIRKSHAUPTMANNschaften SIND VIELFÄLTIG. INSBESONDERE DIE GELEBTE BÜRGERNÄHE MACHEN SIE ZU EINER 150 JAHRE ALTEN ERFOLGSGESCHICHTE!

Die Bezirkshauptmannschaften sind erste Instanz in der Hoheitsverwaltung und vollziehen eine Vielzahl von Bundes- und Landesgesetzen: Eine Vielfalt von Zuständigkeiten, die nicht einfach zu überblicken ist!

Vom Passwesen bis zur Sicherheit

Fast jede/r von uns hat bereits die Dienstleistungen einer Bezirkshauptmannschaft beansprucht: Reisepass, Personalausweis und Führerschein werden in den Servicezentren unkompliziert ausgestellt. Die Bezirkshauptmannschaften sind außerdem erste Anlaufstelle im Sozialbereich, in der vorbeugenden Gesundheitsversorgung sowie Fremdenpolizeibehörde und für Fragen der inneren Sicherheit zuständig.

Katastrophenschutz

Zu den sensibelsten Bereichen zählt der vorbeugende Katastrophenschutz: Der Schutz bei drohenden Naturgefahren, die über die Gemeindegrenzen hinaus reichen, liegt in den Händen der Bezirkshauptmannschaft. Beratend für notwendige Entscheidungen steht dabei ein lokaler ExpertInnenstab zur Seite.

Straßensperren wegen Lawinengefahr, Sicherheitsmaßnahmen bei Großunfällen oder bei Waldbränden, Überschwemmungen oder sonstigen Katastrophenereignissen auf Bezirksebene werden hier koordiniert.

Bezirksverwaltung überzeugt durch Bürgernähe und Fachkompetenz

Der Erfolg der Bezirkshauptmannschaften als moderner Dienstleister liegt in der Nähe zu den BürgerInnen. Deshalb gehen auch Bund und Land konsequent den Weg, die Entscheidungsfindung an die Bezirkshauptmannschaften zu übertragen.

Im Jahr 2016 erhob das Land Tirol mittels Fragebögen die Zufriedenheit der TirolerInnen mit den Leistungen ihrer Bezirkshauptmannschaften: In allen abgefragten Bereichen, etwa der Servicequalität oder der Hilfsbereitschaft, lag die Zufriedenheit bei weit über 80 Prozent. Eine große Herausforderung in den Bezirkshauptmannschaften liegt im weiteren Ausbau von Leistungen des elektronischen Behördenweges: Deshalb setzt das Land Tirol verstärkt auf E-Government! ■

BEZIRKSHAUPTMANNschaften IN TIROL

- **Acht Bezirkshauptmannschaften:** Imst, Innsbruck-Land, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Lienz, Reutte, Schwaz
- Innsbruck ist eine Stadt mit **eigenem Statut** mit Stadtrecht und Selbstverwaltung.
- Die **Leitung** der Behörde obliegt dem **Bezirkshauptmann** oder der **Bezirkshauptfrau**, die von der Landesregierung bestellt werden. In Tirol werden derzeit die **Bezirkshauptmannschaften Reutte und Lienz** von einer **Bezirkshauptfrau** geführt.
- **Zuständigkeiten:** Natur- und Umweltschutz, Jagd und Fischerei, Gesundheit, Gesellschaft und Soziales, Sicherheit und Aufenthalt, Katastrophen- und Zivilschutz, Gewerbe, Bauen und Grundverkehr, Bildung, Verkehr
- In Österreich gibt es insgesamt **79 Bezirkshauptmannschaften** und **15 Städte mit eigenem Statut**.

Das Land Tirol zieht die Transit-Bremse

2,25 MILLIONEN LKW FUHREN IM JAHR 2017 ÜBER DEN BRENNER – EINE ZAHL, DIE KONTINUIERLICH STEIGT. TIROLS LH GÜNTHER PLATTER SETZT IN SACHEN TRANSITVERKEHR ZUR GEGENWEHR AN.



Foto: Land Tirol/Sax

LH Günther Platter zeigt sich im Interview von der Blockabfertigung überzeugt: „Wir senden damit klare Signale, dass wir die Transitbelastung in Tirol so nicht mehr hinnehmen.“

Im Oktober 2017 wurde erstmals die Lkw-Blockabfertigung bei Kufstein Nord durchgeführt. Warum hat sich das Land Tirol dazu entschieden?

Die Belastungsgrenze für Mensch, Natur und Infrastruktur ist definitiv erreicht. Wir können dem steigenden Transitverkehr in Tirol nicht länger zusehen. Die aktuelle Asfinag-Statistik zeigt, dass im Jahr 2017 über 2,25 Millionen Lkw den Brenner passierten. Nicht nur, dass diese Zahl erneut um acht Prozent gestiegen ist, sondern auch, dass lediglich 30 Prozent des Schwerverkehrs auf der Schiene abgewickelt werden können wir so nicht weiter hinnehmen. Ohne unsere Maßnahmen wie das Sektorale Fahr- oder Wochenendfahrverbot wären es sicherlich noch mehr Lkw, die durch Tirol rollen – aber diese Schritte reichen noch nicht.

Wie schätzen Sie die Wirksamkeit der Blockabfertigung ein?

Zum einen wollen wir an besonders verkehrsreichen Tagen die Verkehrs- und Versorgungs-

sicherheit in Tirol gewährleisten. Das ist uns bei den bereits durchgeführten Blockabfertigungen gelungen: Mit maximal 300 Lkw, die pro Stunde das Inntal passieren dürfen, wurde der Verkehrsfluss aufrechterhalten. Das zeigt, dass das Dosierte System greift. Zum anderen senden wir an die Nachbarländer sowie die EU ein klares Signal, dass es so nicht weiter gehen kann. Wir stärken damit Tirols Position nachhaltig im Sinne der Sicherheit und Lebensqualität in unserem Land.

Zuletzt hat die Europäische Kommission die zeitlich beschränkten Blockabfertigungen als gesetzeskonform bewertet.

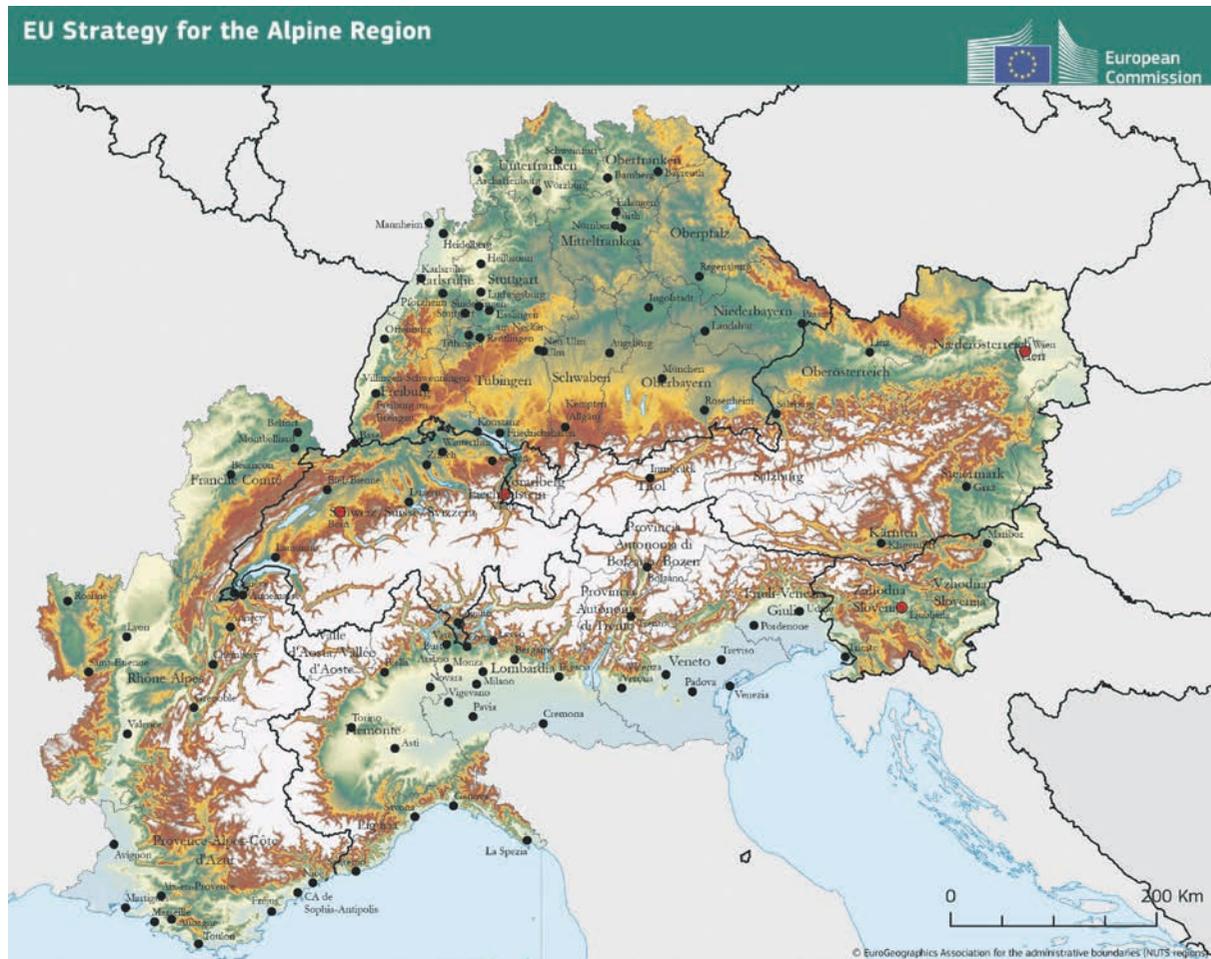
Dass das Transitproblem in Tirol nun auch auf internationaler bzw. europäischer Ebene anerkannt wird, bestärkt uns. Denn um dem Lkw-Verkehr und Umweg-Transit langfristig entgegenzuwirken, braucht es eine einheitliche Maut am Brennerkorridor – orientiert an Tiroler Verhältnissen – sowie die Stärkung der Rollenden Landstraße. Mein Ziel ist es, schnellstmöglich 300.000 Lkw auf die Schiene zu befördern – bis zum Jahr

2030 sollen 50 Prozent des Güterschwerverkehrs auf diesem Weg abgewickelt werden.

Was erwarten Sie von Tirols Nachbarländern?

Ich erwarte mir nicht nur Verständnis für unsere Situation, sondern auch Maßnahmen: Südtirol und das Trentino haben sich bereits für den Tiroler Weg ausgesprochen. Von bayerischer Seite gibt es mittlerweile positive Signale: Um den Güterschwerverkehr langfristig auf die Schiene zu verlagern, braucht es dringend den Ausbau der Zulaufstrecken des Brenner Basistunnels. Ein zukunftsfähiges Alternativangebot für Unternehmen und Frächter funktioniert aber nur, wenn alle an einem Strang ziehen. Ansonsten bleiben die Blockabfertigung bzw. eine ganzjährige Lkw-Obergrenze zentrale Werkzeuge, um dem Transit entgegenzuwirken. Im Sinne der Tirolerinnen und Tiroler und der hohen Lebensqualität in unserem Land werden wir nicht müde, uns für die Transit-Eindämmung einzusetzen.

Bettina Sax



ZAHLEN UND FAKTEN

- 48 Alpenregionen
- 7 Alpenstaaten (Österreich, Deutschland, Liechtenstein, Schweiz, Frankreich, Italien und Slowenien)
- Insgesamt mehr als 80 Millionen EinwohnerInnen

Alpenstrategie EUSALP: Tirol übernimmt Präsidentschaft

VIER SPRACHEN, 48 REGIONEN UND SIEBEN STAATEN – DAS IST DIE EUSALP, DIE SICH VON DEN FRANZÖSISCHEN ALPEN ÜBER DAS VENETO BIS AN DIE SLOWENISCHE KÜSTE, VON BADEN-WÜRTTEMBERG ÜBER BAYERN BIS IN DIE LOMBARDEI ERSTRECKT. UND IM HERZEN DER EUSALP LIEGT TIROL, DAS IM JAHR 2018 DIE PRÄSIDENTSCHAFT DIESES BÜNDNISSES ÜBERNIMMT.

Rund 80 Millionen Menschen leben im gesamten Gebiet der EUSALP. „Sei es Lebens-, Wirtschafts- oder Erholungsraum – die Alpen sind der gemeinsame Nenner. Und deshalb steht die Präsidentschaft Tirols unter dem Motto ‚Im Interesse der Alpen‘;“ betont LH Günther Platter, der am 7. Februar 2018 offiziell den Vorsitz von Bayern übernimmt.

Das Land Tirol bringt sich von Beginn an proaktiv in die Alpenstrategie ein und hat gemeinsam mit der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino in der Aktionsgruppe Mobilität die Leitungsverantwortung. Außerdem beteiligt sich Tirol an vier weiteren Arbeitsgruppen, nämlich Arbeitsmarkt, natürliche Ressourcen, Naturgefahrenmanagement und Energie, womit das Land Tirol in fünf der insgesamt neun Aktionsgruppen mitwirkt. „Den Hauptschwerpunkt legen wir aber auf den Bereich Mobilität. Das bedeutet, dass wir alle Kräfte bündeln, um mit den anderen Regionen konkrete Rahmenbedingungen für

zukunftsfähige Transportwege und -möglichkeiten im Güter- und Personenverkehr zu erarbeiten“, erläutert LH Platter.

Ziel des Vorsitzes: Einbindung der Bevölkerung

Ein weiterer Fokus im Rahmen des Tiroler Vorsitzes wird auf den Arbeitsmarkt gelegt, welcher die Förderung der dualen Ausbildung sowie die Qualifikation von MigrantInnen miteinbezieht. Bei allen Aktivitäten wesentlich ist die Einbindung der Bevölkerung. „Die EUSALP soll für die Menschen spürbar werden – wie wir es uns bereits in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino zum Ziel gesetzt haben“, sagt LH Platter. „Unsere Schwerpunkte sollen auf breites Interesse der Bevölkerung stoßen; und so machen wir es uns zur Aufgabe, die Bürgerbeteiligung anzuregen.“ Besonders junge Menschen sollen in das breite Themenspektrum – von Politik bis Umwelt – involviert werden. ■

Elisabeth Huldshiner

ZUKUNFTSTAG 2018

Der jährlich stattfindende Zukunftstag findet heuer am 5. April zum Thema EUSALP statt. Erstmals wird in Tirol die facettenreiche Bandbreite der EUSALP-Projekte öffentlich vorgestellt. VertreterInnen aus Politik und Wirtschaft sowie Lehrende und Studierende der Universität Innsbruck skizzieren darüber hinaus ihre Zukunftsvision von der EUSALP. Der Zukunftstag findet an der SoWi in Innsbruck statt.

Alle Informationen finden sich hier:
www.tirol.gv.at/zukunftstag



Freuen sich über 20 Jahre Tiroler Gleichbehandlungsgesetz: (von li.) LTP Herwig van Staa, die Gleichbehandlungsbeauftragten Isolde Kafka und Anna Strobl sowie LH Günther Platter.

20 Jahre Landes-Gleichbehandlungsgesetz in Tirol

MEILENSTEIN AUF DEM WEG ZU EINER DISKRIMINIERUNGSFREIEN ARBEITSWELT IM ÖFFENTLICHEN DIENST.

Vor genau 20 Jahren wurde im Landtag das Landesgesetz über die Gleichbehandlung von Frauen und Männern und die Förderung von Frauen im Landesdienst (Landes-Gleichbehandlungsgesetz) beschlossen und damit das Verbot der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts erstmals in Tirol gesetzlich verankert.

Gleichbehandlungsbeauftragte

Um das Recht auf Gleichbehandlung im Landesdienst sicherzustellen, wurden mehrere unabhängige Einrichtungen geschaffen. So stehen die Gleichbehandlungsbeauftragten der Allgemeinen Verwaltung und der tirol kliniken den Bediensteten mit Rat und Tat zur Seite. Sie nehmen Anregungen und Beschwerden entgegen und werden tätig, wenn der Verdacht auf Verletzung des Gleichbehandlungs- und Frauenfördergebots besteht. Außerdem stehen sie für vertrauliche und kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung. Alle zwei Jahre wird dem Landtag Bericht erstattet. Zudem wirken die Gleichbehandlungsbeauftragten bei der Erstellung bzw. Änderung des Frauenförderprogrammes mit.

Vertrauenspersonen

In jeder Dienststellenpersonalvertretung können sich die Bediensteten an eigene Vertrauenspersonen wenden. Diese beraten und leiten Beschwerden – sofern ausdrücklich gewünscht – an die Gleichbehandlungsbeauftragten weiter. Die Vertrauenspersonen haben auch Sitz und Stimme in der Begutachtungskommission bei Stellenbewerbungen.

Gleichbehandlungskommission

Die Gleichbehandlungskommission berät die Landesregierung und begutachtet Gesetzesentwürfe unter dem Gleichbehandlungsaspekt. Die wichtigste Aufgabe der Gleichbehandlungskommission ist es aber, auf Antrag der Gleichbehandlungsbeauftragten oder von betroffenen Bediensteten Gutachten zur Frage abzugeben, ob eine Verletzung des Gleichbehandlungsgebotes vorliegt. Auch wenn diesen Gutachten kein verbindlicher Charakter zukommt, so werden sie als Beweismittel vom Gericht oder der Dienstbehörde berücksichtigt. Sowohl die Gleichbehandlungsbeauftragten

und Vertrauenspersonen als auch die Mitglieder der Gleichbehandlungskommission unterliegen der Verschwiegenheitspflicht und sind weisungsfrei.

Gleiche Rechte für Menschen mit Behinderungen

Im Jahr 2005 wurde das Landes-Gleichbehandlungsgesetz mit dem Gebot zur Förderung und dem Verbot der Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen wesentlich erweitert. In der Landesverwaltung und den tirol kliniken wurden im vergangenen Jahrzehnt maßgebliche Schritte gesetzt, um die berufliche und soziale Integration von Menschen mit Behinderungen voranzutreiben und Barrieren jeglicher Art abzubauen. Die Bandbreite beruflicher Einsatzmöglichkeiten ist inzwischen groß und reicht – je nach Qualifikation und persönlicher Fähigkeiten – von der Ausübung einfacherer Tätigkeiten bis hin zu Führungspositionen.

ÖVP



Foto: Tanja Cammerlander

LA Barbara Schwaighofer

CHANCENGLEICHHEIT

Mit dem Landesgleichbehandlungsgesetz hat der Tiroler Landtag vor 20 Jahren den Weg für echte Chancengleichheit im öffentlichen Dienst geebnet und damit eine Vorreiterrolle eingenommen. Frauen und Männer, aber auch Menschen mit Handicap, sollen dieselben Möglichkeiten vorfinden. Das Land Tirol als Arbeitgeber beschäftigt mittlerweile über 220 Mitarbeiter mit einer Behinderung.

Ein wichtiges Anliegen war und ist die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen. Frauen sind so gut ausgebildet wie nie zuvor, in den Chefetagen jedoch unterrepräsentiert. Hier ist zuletzt einiges passiert, trotzdem gibt es Luft nach oben. In Lettland sind 53 Prozent der Führungskräfte weiblich.

Als Tiroler Volkspartei setzen wir weder auf Frauenquote noch auf Quotenfrauen! Mit klaren gesetzlichen Grundlagen und notwendigen Rahmenbedingungen wollen wir die Frauen dabei bestmöglich unterstützen.

GRÜNE



Foto: Tiroler Grüne

(von li.): LTP-Vize Hermann Weratschnig, LA Gabriele Fischer, KO Gebi Mair, LA Barbara Schramm-Skoficz, LA Ahmet Demir

GLEICHBEHANDLUNG GEHT UNS ALLE AN

Nicht nur die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit, sondern auch die Gerechtigkeit. Was in einer Gesellschaft als gerecht und gleich anerkannt wird, verändert sich sehr im Laufe der Zeit.

Das Gleichbehandlungsgesetz trägt seit 20 Jahren dazu bei, dass Unterschiedlichkeiten gerecht bewertet und Vorurteile abgebaut werden. In der Landesverwaltung und in den Tiroler Kliniken richtet es sich vor allem an alle Führungskräfte. Sie sind die Adressaten der Umsetzung des Umdenkens. Denn alle Menschen haben das Recht, verschieden zu sein und alle Menschen haben das Recht, dass ihnen möglichst vorurteilsfrei und gleich begegnet wird. Dafür setzen wir uns als Grüne mit ganzer Kraft ein.

SPÖ



Foto: SPÖ Tirol

LA Elisabeth Blanik

BESSER GLEICH!

Durch das Landesgleichbehandlungsgesetz wurden zahlreiche antidiskriminierende Verbesserungen im Land Tirol erzielt. Eine Benachteiligung und Diskriminierung findet jedoch immer noch in manchen Bereichen statt. Beispielsweise sind die Führungspositionen in der Verwaltung sowie die Vorstandsetagen in landeseigenen Unternehmen fest in Männerhand. Ebenso gibt es ein Verbesserungspotenzial bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Derzeit sind diese zweieinhalb Mal so stark von Arbeitslosigkeit betroffen wie nicht-behinderte Menschen. Das Land Tirol bezahlt lieber die Ausgleichstaxe.

Ein klares Bekenntnis zur Beseitigung dieser Probleme fehlt derzeit seitens der Schwarz-Grünen Landesregierung. Das Land Tirol und die landeseigenen Unternehmen könnten hier mit Vorbildwirkung endlich selbst der Behinderteneinstellungspflicht nachkommen und ein klares Bekenntnis zur Senkung der Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderung abgeben.

**TIROLER
VOLKSPARTEI**
LANDTAGSKLUB

www.tiroler-vp.at



www.tirol.gruene.at



Freu dich Tirol
Die neue SPÖ Tirol ist da!

www.freudich.tirol

LISTE FRITZ



LA Isabella Gruber
und KO Andrea Haselwanter-Schneider

GLEICH BEHANDELN HEISST NICHT BENACHTEILIGEN!

Seit 20 Jahren gibt es das Landes-Gleichbehandlungsgesetz für Bedienstete des Landes, der Musikschulen und der tiroler Kliniken. Einiges wurde besser, vieles bleibt noch zu tun.

So beschäftigen die Landesunternehmen Hypo Tirol Bank oder TIWAG noch immer zu wenige Menschen mit Behinderung. Deshalb muss das Land jährlich Strafgebühren in Millionenhöhe bezahlen. Die Liste Fritz verlangt, lieber ausreichend Menschen mit Behinderung in Tirol anzustellen als Strafgebühren nach Wien zu überweisen.

Arbeitgeber Land soll Ältere beschäftigen!
Statt älteren Arbeitnehmern eine Chance zu geben, schiebt der Arbeitgeber Land seine Verantwortung an die Privatwirtschaft ab. Da braucht es ein Umdenken.

Noch immer benachteiligt sind auch Frauen. Sie sind seltener in Führungsfunktionen und verdienen weniger. Das wollen wir ändern.

Im Übrigen sind wir der Meinung, 536.300 € Steuergeld (2018) für diese Landeszeitung könnten wir sinnvoller verwenden.



www.listefritz.at

FPÖ



KO Rudi Federspiel

„ES KANN NUR GELTEN: GLEICHER LOHN FÜR GLEICHE ARBEIT.“

Das vor 20 Jahren beschlossene Gesetz war ein juristischer Meilenstein bei der Gleichbehandlung. Seit diesen Zeiten hat sich viel verbessert, doch es gibt nach wie vor Problemfelder. Frauen verdienen bei gleicher Arbeit immer noch weniger als Männer. Dieser Missstand muss beseitigt werden. Die Kinderbetreuung oder die Pflege von Angehörigen lastet meist auf den weiblichen Familienmitgliedern. Diese Betreuungspflichten führen dazu, dass Frauen oft nur schlecht bezahlte Teilzeitarbeit wahrnehmen können. Echte Wahlfreiheit für Frauen bedeutet, dass eine Mutter ohne finanziellen Druck die Entscheidung treffen kann, ob sie bei ihren Kindern zu Hause bleiben will und sie auch selbst erzieht und betreut oder ob sie wieder – in welchem zeitlichen Ausmaß auch immer – arbeiten will.

impuls-tirol



LA Maria Zwölfer

Mit dem Landesgleichbehandlungsgesetz hat das Land Tirol einen Paradigmenwechsel in der Haltung Frauen gegenüber eingeleitet. Leider hat dieser in der freien Wirtschaft auch 20 Jahre später noch immer nicht überall seinen Niederschlag gefunden, sodass die Forderung nach „gleichem Lohn bei gleicher Arbeit“ bis heute nicht umgesetzt ist.

Die Leistungen, die Frauen für unsere Gesellschaft erbringen, sind von unschätzbarem Wert, sodass der ewige Kampf um eine entsprechende Anerkennung bzw. Gleichstellung geradezu anachronistisch anmutet. Die Repräsentanz von Frauen in Führungsetagen von Unternehmen sowie in politischen Entscheidungsgremien hat sich in den letzten Jahren zwar etwas verbessert, repräsentiert aber in keiner Weise den mehr als 50%igen Frauenanteil in unserer Gesellschaft. Erst wenn sichergestellt wird, dass Frauen durch ihre Bereitschaft, Kinder zu gebären und großzuziehen und damit den Fortbestand unserer Gesellschaft zu sichern, keinen Nachteil in ihrer Karriere erleiden, haben wir das Ziel des Gleichbehandlungsgesetzes auch in der Praxis erreicht.



www.fpoe-tirol.at



www.impuls-tirol.at

LHSTV^{IN} Ingrid Felipe lässt sich von Mitarbeitern der Rola Wörgl die schwierigen politischen Rahmenbedingungen für die Verlagerung von der Straße auf die Schiene erklären.



Unser Plan zur Halbierung des Lkw-Transitverkehrs

LHSTV^{IN} INGRID FELIPE HAT MIT DEM LUFT-100ER FÜR PKW UND MIT DEM SEKTORALEN FAHRVERBOT FÜR LKW ZWEI MASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER LUFTQUALITÄT IN TIROL UMGESETZT, DIE VOR WENIGEN JAHREN NOCH UNDENKBAR SCHIENEN. UNDENKBAR – DAS SAGT DIE LKW-LOBBY AUCH ÜBER DEN PLAN ZUR HALBIERUNG DES LKW-TRANSITVERKEHRS. DIE LANDESZEITUNG STELLT VOR, WELCHE ERSTEN SCHRITTE NOTWENDIG SIND UND WIE DER LKW-TRANSITVERKEHR LÄNGERFRISTIG HALBIERT WERDEN KANN.

In Tirol purzeln die Transitrekorde: mit 2,25 Millionen Lkw-Fahrten ist das Jahr 2017 jenes mit den meisten jemals gezählten Lkw-Fahrten auf dieser Route. Dass die Luft an den vier autobahnnahe Messstellen trotzdem besser wird, ist den Bremsmaßnahmen zu verdanken, welche die Tiroler Landesregierung auch für die nächsten Jahre klar sind: Der Luft-100er und das sektorale Lkw-Fahrverbot, vor nicht allzu langer Zeit noch politischer Streitfall, sind mittlerweile von allen Beteiligten außer Frage gestellt. Nur die Einschränkungen bei den 12 Millionen Pkw-Fahrten und bei den über 2 Millionen Lkw-Fahrten durch einen ausführlichen

Fahrverbotskatalog inklusive Nicht-Zulassung alter besonders schadstoffreicher Fahrzeuge ermöglichen trotz Verkehrszuwachses eine bessere Luftqualität. Dass eine Reduktion des Lkw-Verkehrs zur Entlastung der Ohren der TirolerInnen notwendig und eine Halbierung des Transits möglich ist, das bezweifelt nur mehr die Lkw-Lobby. Ingrid Felipe sagt: „Ich habe einen Plan zur Halbierung des Lkw-Transitverkehrs. So wie jeder Weg mit dem ersten Schritt beginnt, müssen wir zuerst die jüngsten Erleichterungen für Lkw rückgängig machen, die von der Bundesregierung 2015 trotz der Proteste Tirols gemacht wurden.“

1. Mautzuschlag am Brenner wieder rauf

Verkehrsminister Stöger hat 2015 den Mautzuschlag am Brenner um 25 Prozent reduziert. Die offiziellen Proteste der Tiroler Landesregierung gegen diese Einladungs politik für noch mehr Lkw blieben ungehört. In Ingrid Felipes Plan zur Reduktion des Transitverkehrs muss als erstes die Lkw-Maut am Brenner wieder auf das Ausgangsniveau vor 2015 erhöht werden. Das geht mit einer Unterschrift des zuständigen Ministers.

2. Stopp dem Billigdiesel für Lkw-Frächter

Mit Stand 1. Jänner 2018 kostet ein Liter Diesel in Österreich durchschnittlich 1,15 Euro, in

Deutschland durchschnittlich 1,20 Euro und in Italien durchschnittlich 1,43 Euro. Lkw tanken bis zu 1000 Liter mit einem Tank, deswegen planen viele ihre Routen nicht nach der Länge der Strecke, sondern nach dem Preis des Diesels. Und da kommt der österreichische Dieselpreis ins Spiel: Wenn sich ein Frächter beim Volltanken in Österreich im Vergleich zu Deutschland 50 Euro und im Vergleich zu Italien 280 Euro spart, dann ist das einen Umweg wert. Und genau so ist es: fast die Hälfte der Lkw hätten einen kürzeren Weg als jenen durch Tirol, fahren aber wegen der günstigen Mauten und wegen des billigen Diesels durch das Inntal und das Wipptal. Dem kann mit der Abschaffung des steuerlichen Dieselpri­vilegs gegengesteuert werden: Denn der Staat subventioniert Diesel im Vergleich zu Benzin mit 8,5 Cent weniger Steuer pro Liter. Diesen Lkw-Magneten kann das Parlament mit ei-

nem einfachen Beschluss aus der Welt schaffen und damit tausende Lkw-Fahrten durch Tirol auf eine andere Route umlenken.

3. Die Schiene massiv ausbauen

Bis der Brenner Basistunnel fertiggestellt sein wird, werden nach derzeitigem Stand noch beinahe zehn Jahre vergehen. Die Übergangsregelung für den Gütertransport auf der Schiene ist die sogenannte Rollende Landstraße, bei der Lkw in Wörgl, am Brenner oder in Trient auf einen Zug auffahren und so schadstofffrei auf der Schiene durch Tirol transportiert werden. Die derzeitige zu ca. 80 Prozent ausgelastete Kapazität von über 260.000 Transporten im Jahr könnte mit Umbauarbeiten an den Terminals am Brenner und in Trento und im Zuge von Verhandlungen mit Privatfirmen für eine größere Verladefläche am Terminal Wörgl auf über 500.000 Lkw-Stellplätze im Jahr in etwa verdoppelt werden.

Was braucht es dafür? Den expliziten Auftrag der Bundesregierung an die ÖBB, die in österreichischem Interesse liegenden Umbauarbeiten an den beiden italienischen Bahnhöfen voranzutreiben und sich daran auch finanziell zu beteiligen. Die nächsten Monate will Ingrid Felipe für Überzeugungsarbeit nutzen: „Die drei aufgezählten Maßnahmen sind unumgänglich. Wer sich dagegen stellt, stellt sich gegen die Entlastung der Tirolerinnen und Tiroler vom Lkw-Transit.“ In weiterer Folge muss das Ziel eine Halbierung des Lkw-Transitverkehrs sein. Die Mobilitätslandesrätin will eine Lkw-Obergrenze von einer Million Fahrten pro Jahr durchsetzen, die an einer sogenannten Alpentransitbörse gehandelt werden. Wer kein Fahrtzertifikat bekommt, muss entweder einen anderen Weg fahren oder – noch besser – die Schiene für den Transport nutzen.

Paul Aigner



Foto: Hetfleisch/WVT

WVT-Geschäftsführer Alexander Jug und Ingrid Felipe sind wie über 27.000 Tirolerinnen mit einem Tirolticket um 490 Euro das ganze Jahr mit allen Öffis in Tirol unterwegs.

DIE ÖFFI-REKORDE PURZELN – UND DEMNÄCHST AUCH DIE PREISE

Was kann das Land Tirol zur Entlastung vom Verkehr neben einem scharfen Kurs gegen den Lkw-Transitverkehr noch tun? „Ein unschlagbares Angebot im öffentlichen Verkehr machen“, sagt Mobilitätslandesrätin Ingrid Felipe und spricht auf das Tirolticket um 490 Euro an. Aber nicht nur bei den Preisen hat es „gerumpelt“, sondern auch das Angebot wird laufend verbessert: Mit dem neuen Fahrplan im Dezember sind die S-Bahnen ins Unterland ausgebaut, ein Nachtzug ins Tiroler Oberland eingeführt und ein Direktbus fährt ebenfalls neu die Strecke

Reutte-Innsbruck. Für 2018 kündigt die Mobilitätslandesrätin an, dass die Öffi-Tarife auch für gelegentliche Fahrten günstiger werden. Vorbild ist das Mehrfahrten-Ticket der Innsbrucker Verkehrsbetriebe, das den Preis einer Einzelfahrt im Vergleich zum Kauf im Bus fast halbiert. „Wir haben ein unschlagbares Angebot für Pendlerinnen und Pendler. Jetzt wollen wir eines für jene, für die sich das Tirolticket gerade nicht auszahlt, die aber dennoch gerne ohne Parkplatz- und Staustress mit Zug und Bus statt mit dem Auto fahren wollen.“

Damit die TirolerInnen weiterhin so gesund sind

DAS LAND INVESTIERT JAHR FÜR JAHR IN DIE SPITZENMEDIZIN FÜR DIE TIROLER BEVÖLKERUNG.



Foto: Land Tirol/Berger

Bei der Lebenserwartung und der Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit liegt Tirol im Österreichvergleich und außerhalb der Landesgrenzen vorne. „Die Tiroler Gesundheitspolitik kann auf dem gesunden Lebensstil der Bevölkerung aufbauen. Gleichzeitig setzen wir massiv auf Prävention, um die Gesundheit zu fördern und die Entstehung von Krankheiten überhaupt zu verhindern. Für den Fall, dass man krank wird, bietet die Versorgung in der Arztpraxis sowie im Spital hochqualitative Medizin für alle Tirolerinnen und Tiroler“, sagt Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg.

Nicht nur Großprojekte

Das Land Tirol und seine Partner leisteten im Jahr 2017 rund 891 Millionen Euro für den Betrieb der Krankenhäuser in allen Bezirken, um die medizinische Versorgung landesweit auf höchstem Niveau zu gewährleisten. In den Jahren 2008 bis 2016 wurden rund 658 Millionen Euro in die öffentlichen Tiroler Krankenanstalten investiert. So wurde 2015 am Bezirkskrankenhaus Reutte eine erweiterte ambulante Kinderversorgung eingerichtet, die auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet ist. Im selben Jahr ist am Landeskrankenhaus-Universitätskliniken Innsbruck das 157 Millionen Euro-Großprojekt des Kinder-Herz-Zentrums in Betrieb gegangen. „Wir sind mit einem eigenen Haus im Krankenhausareal, das für die kleinen Patientinnen und Patienten altersge-

recht ausgestattet ist, vollkommen neue Wege gegangen“, so LR Tilg. 2016 fand in Innsbruck die Firstfeier für den Neubau der Inneren Medizin statt, der heuer eröffnet wird. „Eine hochmoderne Einrichtung mit einem neuen Krebszentrum, das eine patientenorientierte Forschung und Behandlung gewährleisten wird“, erläutert LR Tilg das 65 Millionen-Euro-Projekt.

„Der Landesregierung ist es gelungen, ein zeitgemäßes, attraktives und einheitliches Gehaltsystem für Spitalsärztinnen und -ärzte sowie Pflegerinnen und Pfleger in Tirol zu fixieren. Das ist auch Ausdruck einer hohen Wertschätzung – für eine äußerst herausfordernde Tätigkeit im Dienste von Menschen, die unserer Hilfe bedürfen.“

Bernhard Tilg
Landesrat für Gesundheit

In allen Bezirken

Vergangenen Herbst wurde die um 20 Millionen Euro neu errichtete Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hall in Betrieb genommen. „Das

lichtdurchflutete Gebäude mit seiner wunderbaren Lage im Grünen erfüllt alle Voraussetzungen, um den hier behandelten Kindern und Jugendlichen Hilfe zu bieten“, so LR Tilg. Genauso unterstützt das Land die ständige Modernisierung und den laufenden Ausbau der Bezirkskrankenhäuser, wie dies derzeit in Lienz, Schwaz oder Zams der Fall ist. Unabhängig vom Wohnort können sich jede Tirolerin und jeder Tiroler auf eine optimale medizinische Versorgung verlassen.

Telemedizin im Einsatz

Was anderswo noch Zukunftsmusik ist, ist in Tirol bereits Realität: Die Telemedizin hat Einzug gehalten, um PatientInnen nach einem Schlaganfall, bei Diabetes und bei Bluthochdruck vor gefährlichen Folgeerkrankungen und vorzeitigem Tod zu schützen. Eine benutzerInnenfreundliche App am Handy ermöglicht die permanente Überwachung der Kranken in ihrem Zuhause. Im Bedarfsfall ist die umgehende Behandlung durch ein Netzwerk aus Spital, niedergelassenen ÄrztInnen und spezialisiertem Pflegepersonal sichergestellt. „Um die Lebensqualität von kranken Menschen zu erhöhen, wird die Telemedizin als unterstützendes Werkzeug immer wichtiger – aber niemals die Ärztin oder den Arzt ersetzen können“, ist LR Tilg überzeugt. ■

Robert Schwarz



Foto: Shutterstock

Hilfe für pflegende Angehörige in jedem Bezirk

HEUER STARTEN DIE BERATUNGEN FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE UND DIE HOSPIZBETREUUNG DIREKT IM BEZIRK.

Mit dem heuer anlaufenden Pilotprojekt für Beratungsstellen für Pflege wird zusätzlich zu dem bereits sehr guten Angebot direkt in den neun Bezirken eine weitere Hilfestellung für Betroffene und pflegende Angehörige geschaffen. „Ein Pflegefall ist eine große Herausforderung für die Angehörigen. Daher übernimmt das Land Tirol die Verantwortung, um die Betroffenen bestmöglich zu unterstützen.“, so Pflegelandesrat Bernhard Tilg.

Der bis 2022 laufende Pflegeplan des Landes zeigt bereits Wirkung: In den vergangenen fünf Jahren wurden tirolweit 500 neue Heimplätze geschaffen. Gleichzeitig wurde die mobile, ins Haus kommende Pflegeleistung um 30 Prozent erhöht. Seit 2012 sind außerdem 1.000 zusätzliche Pflegepersonen in Heimen und Sozialsprengeln tätig. Die Versorgung in Tirol mit ambulanter Pflege und stationären Einrichtungen funktioniert. Dabei sind die pflegenden Angehörigen eine unverzichtbare Säule: 70 Prozent aller pflegebedürftigen Menschen in Tirol werden zu Hause durch Angehörige betreut.

Beratungsstart in Kufstein und Landeck

Die neue Pflegeberatung startet in den Bezirken Kufstein und Landeck und soll bis Ende 2019 auf alle Bezirkshauptorte sowie

die Stadt Innsbruck ausgedehnt werden. Geschulte „Case- und CaremanagerInnen“ werden Betroffene und deren Angehörige unterstützen. Sie bieten alle Informationen rund um die Organisation von Pflege- und Betreuungsmaßnahmen. Die optimale Hilfestellung im Pflegefall, die möglichen Unterstützungsangebote und die Verfügbarkeit von Versorgungsleistungen werden erläutert.

„Wir wollen den Menschen helfen, die optimale Betreuung auch für zu Hause zu finden. Denn Pflegebedürftigkeit tritt oft unerwartet ein: An dieser Stelle ist es unsere Aufgabe, den pflegenden Angehörigen in Tirol bestmöglich zu Seite zu stehen“, sagt LR Tilg und verweist auf bereits bestehende Landesförderungen, die unter www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/soziales/foerderungen zu finden sind.

Landesweites Hospizkonzept

Heuer soll auch das Tiroler Hospizkonzept zur Gänze und flächendeckend umgesetzt werden. Allen schwerstkranken Menschen zu Hause, im Heim, im Krankenhaus oder in der speziellen Hospizeinrichtung in Hall soll ein würdevoller und respektvoller Lebensabend in angemessener Umgebung ermöglicht werden. „Auch diese Patientinnen und Patienten können sich darauf verlassen, bestmöglich versorgt zu werden. Das Bundesland Tirol nimmt damit wieder einmal eine Vorreiterrolle in Österreich ein“, schließt LR Tilg.

Robert Schwarz



Foto: Land Tirol/Forcher

Von einem Tag auf den anderen verändert sich die Welt, wenn ein Elternteil oder ein anderes Mitglied der Familie zum Pflegefall wird. Diese Lebenssituation darf für pflegende Angehörige nicht zur Falle werden, indem die eigene Gesundheit durch permanente körperliche Überanstrengung und psychische Überforderung in Gefahr gerät. Bitte nutzen Sie rechtzeitig die Informationen und Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger in Tirol. Mit den neuen Beratungsstellen wollen wir auch die vielen „unsichtbaren“ Leistungen dieser Menschen sichtbarer machen – in Verbindung mit größtem Respekt davor, was hier tagtäglich geleistet wird.

Bernhard Tilg
Landesrat für Pflege



Foto: Shutterstock

Foto: Simon Rainer

Tirol startet durch:
Das Schulsport- und
Talentesevice wird
ausgebaut.

Tiroler Schulsport- und Talentesevice

TIROL BRINGT NOCH MEHR BEWEGUNG IN DIE SCHULEN UND UNTERSTÜTZUNG FÜR TIROLS SPORTVEREINE UND -VERBÄNDE. ÜBER DAS NEUE SCHULSPORT- UND TALENTESERVICE WERDEN DIE KRÄFTE DES ORGANISIERTEN SPORTS GEBÜNDELT.

„Die breite Sportbegeisterung der Bevölkerung und eine Vielzahl an spitzenmäßigen Sporttalenten – das macht das Sportland Tirol aus. Beides wollen wir durch eine enge Kooperation zwischen den Dach- und Fachverbänden weiter stärken“, präsentiert Sportreferent LHStv Josef Geisler das neue Schulsport- und Talentesevice. Seit über zehn Jahren bringen ausgebildete VereinstrainerInnen über die Plattform Tiroler Schulsportservice sowie über das Projekt „Kinder gesund Bewegen“ der Dachverbände Tiroler Kindern und Jugendlichen in den Schulen die verschiedensten Sportarten näher. „Dieses Bewegungsangebot an den Schulen bauen wir jetzt in enger Zusammenarbeit mit Union, ASVÖ und ASKÖ sowie dem Verein der Tiroler Fachverbände (TISport) weiter aus. Sporttalente sollen frühzeitig erkannt und mit Unterstützung des Landes in den Sportschulen und Vereinen gezielt gefördert werden“, führt Geisler aus. Ab März dieses Jahres werden die Mittel für das gebündelte Schulsport- und Talentesevice auf 360.000 Euro jährlich verdoppelt. Zusätzlich erhalten die Dach- und Fachverbände im Sport zur Unterstützung ihrer Arbeit im Breiten-, Mannschafts- und Leistungssport außerhalb der Schulen zwei Millionen Euro Fördermittel vom Land.

Vom Sportunterricht in den Sportverein

„Wir verfolgen mit dem Bewegungsangebot in der Schule drei große Ziele: Wir wollen die Kinder und Jugendlichen für ein bewegtes Leben begeistern und ihnen verschiedene Sportarten näherbringen. Wir wollen aber auch sportartspezifisches Know-how für die Lehrpersonen anbieten sowie die Verbindung zwischen Schule und Sportverein herstellen und die Schülerinnen und Schüler vom Schulsport zum Vereinssport bringen. Denn die Sportvereine mit ihren vielen Ehrenamtlichen sind das Rückgrat des Sportlandes Tirol“, erläutert Geisler. Die Eltern werden dabei aktiv eingebunden und über Vereinsangebote informiert.

Jedes Kind in Tirol lernt schwimmen

Schon jetzt nimmt mehr als jedes vierte Tiroler Schulkind im Rahmen des Tiroler Schulsportservice an den speziellen Bewegungsangeboten der Tiroler Sportfachverbände teil. 24.000 Kinder und Jugendliche haben im vergangenen Schuljahr in mehr als 7.000 Trainingseinheiten 55 Sportarten kennengelernt. Jahr für Jahr besonders groß ist die Nachfrage nach Schwimmstunden mit ausgebildeten TrainerInnen. Im Schuljahr 2016/2017 haben 300 Klassen 2.000 Einheiten Schwimmunterricht in Anspruch ge-

nommen. „Jedes Kind in Tirol soll schwimmen lernen“, formuliert LHStv Geisler das Ziel. Dazu wird die Anzahl der Trainingseinheiten für Schwimmen im Tiroler Schulsportservice von bisher sechs auf zehn Einheiten pro Klasse in der ersten und zweiten Schulstufe erhöht. Start dafür ist das Schuljahr 2018/2019.

TIROL HAT TALENT

10 Sportmittelschulen

Innsbruck-Reichenau, Innsbruck-Hötting West, Absam, Neustift, Imst, Lienz, Reutte Schwaz, Wörgl, Kitzbühel

6 weiterführende Schulen mit Sportschwerpunkt

Innsbruck: Sport BORG, Sport HAS Innsbruck, BRG in der Au. BG/BRG/SRG Reithmannstraße; Skigymnasium Stams, BORG Lienz; ab Herbst 2018 HAK Telfs

Pilotprojekt „Sport und Lehre“ an der Tiroler Fachberufsschule für Handel und Tourismus Landeck

Vom Talent zum Sieg

Zum Sportland Tirol gehört neben dem Breitensport auch der Leistungs- und Spitzensport. Bereits in der zweiten und dritten Klasse Volksschule sollen Bewegungstalente durch sportmotorische Tests erkannt werden. Aufbauend auf diese Tests gibt es außerdem Bewegungsprogramme für die gesamte Klasse. Gezielte Nachwuchsförderung gibt es über den Förderverein Nachwuchsleistungssport Tirol in den Tiroler Sportmittelschulen und den Leistungssportschulen Sport BORG und Sport HAS. Im Rahmen des Leistungsangebotes unterstützt das Land Tirol die Verbände und Vereine durch Fortbildungsangebote über das Olympiazentrum Campus Sport Tirol. Somit werden die aktuellsten Entwicklungen insbesondere im Bereich der Sportwissenschaft den TrainerInnen vermittelt und spezielle Fortbildungen für FunktionärInnen angeboten.

Eine Vorreiterrolle nimmt Tirol bereits seit Jahren in Sachen sportmedizinische Untersuchungen und sportpsychologische Betreuung ein. Kinder und Jugendliche im Leistungssport vom 6. bis zum 19. Lebensjahr können eine

Sporttauglichkeitsuntersuchung in Anspruch nehmen. Ab dem 12. Lebensjahr ist gemäß internationaler Empfehlungen auch eine EKG-Untersuchung inkludiert.

„Mit dem neuen Schulsport- und Talentesevice spannen wir den Bogen von polysportiven Bewegungsprogrammen in den Schulen über das Vereinstraining bis hin zur Umfeldbetreuung in den Sportschulen sowie dem Kadertraining in den Fachverbänden“, fasst Sportlandesrat Josef Geisler zusammen.

Christa Entstrasser-Müller

DAS SPORTLAND TIROL IN ZAHLEN

2.500 Sportvereine mit rund 239.000 Mitgliedern

46 anerkannte Sportfachverbände

3 Sportdachverbände (ASVÖ, ASKÖ, Sportunion)



Foto: Land Tirol/Forcher

WUSSTEN SIE, DASS ...

...sich Kinder und Jugendliche täglich mindestens 60 Minuten bewegen sollten?

...Bewegung eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung motorischer und geistiger Fähigkeiten spielt?

...sich Bewegungsmangel negativ auf die Konzentrationsfähigkeit auswirkt sowie zu gesundheitlichen Problemen führt?



Foto: Shutterstock

Jedes Tiroler Kind soll schwimmen lernen. Der Schwimmunterricht wird ausgebaut.



Foto: Simon Rainer

Tirols Sportschulen bieten eine fundierte Ausbildung und professionelle sportliche Betreuung durch die Sportverbände und den Verein Nachwuchsleistungssport Tirol.



DIPLOMATIE IN BAYERN

Tirols Bemühungen zum Ausbau der Breitband-Infrastruktur bleiben auch bei unseren deutschen Nachbarn nicht unbemerkt. Das konnte Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf bei einem Arbeitsgespräch in München mit ihrer bayerischen Regierungskollegin Ilse Aigner (re.) feststellen. „Unser Land wird auch bei bayerischen Investoren für ‚Start ups‘ in Tirol immer beliebter. Dabei spielt die hohe Lebensqualität bei uns eine entscheidende Rolle“, freute sich LRⁱⁿ Zoller-Frischauf über die positiven Reaktionen. Nicht wenige Tiroler Firmen sind auch begehrte High-Tech-Produkte-Zulieferer für die bayerische Industrie.



VON DER MESSE ZUR MESSSTELLE

Seit 50 Jahren betreut Bruder Johann Josef Eller (li.) vom Franziskaner Kloster in Schwaz ehrenamtlich die Niederschlagsmessstelle des Landes Tirol im Klostergarten sowie drei Grundwassermessstellen in den Schwazer Feldern. Als kleine Anerkennung für die jahrzehntelange Tätigkeit stattete LHStv Josef Geisler dem ehrenamtlichen Beobachter einen Besuch ab und überreichte ihm eine Urkunde für ein halbes Jahrhundert im Dienste der Hydrographie. Jeden Tag nach dem Morgengebet macht sich Bruder Johann seit 1967 auf den Weg zur Messstelle, um die Daten abzulesen. Das Land Tirol verfügt zur Erfassung des Wasserkreislaufes über ein engmaschiges Messnetz mit 730 landeseigenen Messstellen und 187 freiwilligen BeobachterInnen. Die an den Messstellen gewonnenen Daten sind unter anderem Grundlage für Hochwasserprognosen und -warnungen.



FRAUSEIN EINST UND HEUTE

Frau und Mutter, Machtpolitikerin und Managerin. Der 300. Geburtstag Maria Theresias gab Anlass, Frauenbilder einst und heute gegenüberzustellen. Ausgehend von Briefen an ihre Freundin Sophie Enzenberg – gelesen von Schauspielerinnen Eleonore Bürcher (Mitte) – beleuchtete die Autorin und Filmemacherin Monika Czernin (2. von re.) im Rahmen der Veranstaltung „Beruf.Macht.Frau“ im Riesensaal der Hofburg in Innsbruck die unterschiedlichen Facetten der Monarchin. Bildungs- und Kulturlandesrätin Beate Palfrader, Sozial- und Frauenlandesrätin Christine Baur sowie Innsbrucks Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer zogen Parallelen in die heutige Zeit und gingen der Frage nach, wie die Habsburgerin das Frauenbild damals und heute prägte.



FÖRDERUNGEN FÜR KINDERBETREUUNG

Bildungslandesrätin Beate Palfrader (Mitte) überreichte 81 privaten und öffentlichen Trägern von Kinderbetreuungseinrichtungen Förderzusagen in Höhe von über 9,8 Millionen Euro. Mit den Zuschüssen können unter anderem neue Gruppenräume geschaffen oder Kinderkrippen, Kindergärten und Horte modernisiert werden. Dadurch entstehen tirolweit 1.044 neue Kinderbetreuungsplätze. „Kinder sind unsere Zukunft. Jeder Cent, der in ihre Bildung und Betreuung fließt, ist gut investiert“, betonte LRⁱⁿ Palfrader bei der Vergabe im Landhaus und dankte insbesondere dem pädagogischen Personal für sein Engagement. Im Bild mit VertreterInnen von Kinderbetreuungseinrichtungen aus den Bezirken Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land.

AUSZEICHNUNG FÜR HÖCHSTEN AMTSARZT TIROLS

Für seine ausgezeichneten Leistungen im öffentlichen Gesundheitsdienst hat der Bundespräsident dem Tiroler Landessanitätsdirektor Franz Katzgraber (li.) das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg gratulierte Franz Katzgraber zu dieser Auszeichnung und wünschte ihm weiterhin viel Freude und Engagement. Franz Katzgraber ist gebürtiger Niederösterreicher, der die Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin in Wien absolvierte. An der Universität Innsbruck wurde er zum Facharzt für Gerichtsmedizin ausgebildet. Seit 2000 arbeitet Franz Katzgraber als Amtsarzt in der Landessanitätsdirektion für Tirol. Seit 2012 ist er Landessanitätsdirektor.



SICHERHEIT IM FOKUS

Freiwillige Feuerwehr, Rotes Kreuz, Johanniter, Malteser, Bergrettung, Wasserrettung, Samariterbund, Grubenwehr, Österreichischer Rettungsdienst, Höhlenrettung, Bergwacht oder die Caritas: LH Günther Platter lud VertreterInnen der Organisationen sowie UnternehmerInnen mit freiwillig tätigen MitarbeiterInnen zum Erfahrungsaustausch ins Landhaus ein. „Als Landeshauptmann von Tirol ist mir die Sicherheit der Bevölkerung und unserer Gäste ein besonderes Anliegen. Es ist wichtig, neue Herausforderungen im Bereich des Ehrenamtes zu thematisieren und daraus Schlüsse für die weitere Arbeit zu ziehen“, erklärte LH Platter. Unter dem Motto „Zukunft des freiwilligen Engagements in Einsatzorganisationen“ lag der Fokus der Enquete unter anderem auf der Anwerbung junger Menschen, Ausbildungsmöglichkeiten oder der Betreuung Freiwilliger.



TIROLER LEHRBETRIEBE WURDEN AUSGEZEICHNET

Im Landhaus fand kürzlich die Verleihung des Prädikats „Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb“ statt. Insgesamt 33 Betriebe können sich nun bis 2020 mit dieser ehrenvollen Auszeichnung schmücken. Arbeitslandesrat Johannes Tratter nahm die Auszeichnung im Beisein von (von li.) Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf, AK-Kammerrat Klaus Rainer und WK-Präsident Jürgen Boddenseer vor. Das Unternehmen Sistro Präzisionsmechanik GmbH, Hall in Tirol, vertreten durch die Lehrlingsausbilder Hannes Ehrlicher (3. von li.) und Georg Hepperger (4. von li.) erhielt erstmals das Prädikat. Mit der aktuellen Verleihung erhöht sich die Anzahl der ausgezeichneten Betriebe auf insgesamt 172.



FULL HOUSE BEI ÖFFI TREFFS

An acht von den Umstellungen des Fahrplans im Dezember betroffenen Orten haben LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe und der Verkehrsverbund Tirol gemeinsam mit ÖBB und der Zillertalbahn viele Vorschläge von Öffi-PendlerInnen gesammelt: In Imst, Reutte, Telfs, Zirl, Mühlbachl im Wipptal, Jenbach, Wörgl und Kitzbühel kamen Fahrgäste von Bus und Bahn und solche, die es noch werden wollen, zu Wort. Der Andrang war - wie hier in Kitzbühel - überall groß. „Ich möchte den öffentlichen Verkehr ganz bewusst gemeinsam mit den Tirolerinnen und Tirolern planen und möglichst viele ihrer Wünsche bei der Verkehrsplanung berücksichtigen. Denn die Fahrgäste sind die Expertinnen und Experten aus dem Alltag“, betonte LHStvⁱⁿ Felipe.





Rodelspaß für die ganze Familie, wie hier auf der Nachtrodelbahn in Ischgl.

Rodelspaß in Tirol

QUALITÄT UND SICHERHEIT: 46 NATURRODELBAHNEN MIT GÜTESIEGEL

Winterzeit ist Rodelzeit: Was könnte es Schöneres geben, als in der kalten Jahreszeit auf zwei Kufen ins Tal zu rodeln? Rodeln ist ein Riesenspaß für Groß und Klein und eine attraktive und kostengünstige Abwechslung zur Skipiste.

Spaß für die ganze Familie

Ein Rodelausflug verbindet die schönsten Elemente im Tiroler Winter: Eine Wanderung in der herrlich verschneiten Landschaft, eine wohlverdiente, stärkende Einkehr in einer gemütlichen Hütte und schließlich eine lustig-rasante Abfahrt. Für Abwechslung sorgen zahlreiche Rodelbahnen in ganz Tirol mit insgesamt 750 Kilometern. Da ist für alle etwas dabei: Rodelbahnen mit Streckenlängen von über acht Kilometern, unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden von leicht für Familien bis anspruchsvoll für ambitionierte FreizeitrodlerInnen, nächtliche Beleuchtung oder ein Lift für den bequemen und schnellen Aufstieg.

Sicheres Schneevergnügen

Aber – Sicherheit geht vor: Seit 2009 zeichnet das Land Tirol daher jene Rodelbahnbetreiber mit dem Tiroler Naturrodelbahn-Gütesiegel aus, die die Richtlinien bezüglich Sicherheit und Präparierung von Naturrodelbahnen einhalten. Die Zuerkennung der Auszeichnung gilt auf die Dauer von fünf Jahren. Ob die Kriterien erfüllt werden, überprüft in regelmäßigen Abständen die Abteilung Sport des Landes Tirol.

Für eine sichere Benützung der Naturrodelbahn muss nicht nur die Anlage den Kriterien entsprechen, auch die NutzerInnen der Naturrodelbahn müssen wichtige Punkte hinsichtlich der Bekleidung und Ausrüstung berücksichtigen.

Die Rodel und wie man darauf sitzt, müssen eine sichere Steuerung zulassen. Weiters müssen die BenutzerInnen jene Grundkenntnisse und Fertigkeiten sowie eine entsprechende Ausrüstung mitbringen, die ein kontrolliertes Fahren auf Sicht grundsätzlich ermöglichen. Empfohlen werden festes Schuhwerk mit rutschfester Profilsohle, Helm, robuste Handschuhe und warme, wasserfeste Überbekleidung sowie Leuchtmittel beim Nachtrodeln. ■

Michael Freinhofer

QUALITÄTSRODEL

Eine Qualitätsrodel bietet durch gute Lenkbarkeit und ein kontrollierbares Bremsverhalten hohe Fahrsicherheit. Dies wird durch ein stabiles und flexibles Grundgerüst mit einem Lenkriemen bzw. -seil und schräg gestellten Kufen erreicht. Die Kufen sind in der Längsrichtung leicht gebogen, die Böcke sind beweglich mit den Kufen verbunden.



DIE RICHTLINIEN FÜR DAS NATURRODELBAHN- GÜTESIEGEL

- Länge von mindestens 1.000 Metern und Mindestbreite von zwei Metern
- Sicherheitsstreifen oder Absicherungen neben der Bahnsohle
- Fahren auf Sicht muss möglich sein
- Sicherung vor atypischen Gefahren und Sicherung von gefährlichen Streckenabschnitten
- laufende Wartung und tägliche Kontrolle der Naturrodelbahn
- Klassifizierung nach Schwierigkeit
- Schneesicherheit
- Beschilderung sowohl des Aufstieges als auch der Naturrodelbahn selbst
- Bei gefährlichen Verhältnissen Sperre der Naturrodelbahn
- Anbringen der Rodel-Empfehlungen

SCHWIERIGKEIT EINER NATURRODELBAHN

Leichte (blau gekennzeichnete) Naturrodelbahnen setzen keine besonderen Anforderungen an die/den BenutzerIn voraus und sind auch für RodelanfängerInnen und Familien geeignet.

Für das Befahren von mittelschwierigen (rot gekennzeichneten) Naturrodelbahnen ist die Kenntnis und Anwendung von grundlegenden Brems- und Lenktechniken Voraussetzung.

Schwierige (schwarz gekennzeichnete) Naturrodelbahnen setzen die Kenntnis und die Anwendung von ausgereiften Brems- und Lenktechniken und die Benutzung einer Rodel mit flexiblem Grundgerüst sowie gebogenen und schräggestellten Kufen voraus.

Weitere Infos unter
www.tirol.gv.at/rodeln

Tiroler Landeszeitung verlost 20 x 2 Karten für den OperettenSommer!

JETZT KÖNNEN LESERINNEN DER TIROLER LANDESZEITUNG EXKLUSIV 20 X 2 EINTRITTSKARTEN FÜR EINE AUFFÜHRUNG DES MUSICALS „ANATEVKA“ AM 5. AUGUST 2018 UM 17 UHR AUF DER FESTUNG KUFSTEIN GEWINNEN.



Eröffneten den Familientag des OperettenSommers: LH Günther Platter und LRⁱⁿ Beate Palfrader

„Der OperettenSommer wurde zu einem nicht mehr wegzudenkenden Mosaikstein der Tiroler Kulturlandschaft. Jahr für Jahr kommen tausende Theaterfans von nah und fern nach Kufstein, um dieses einmalige Kulturerlebnis zu genießen. Hier bilden Kultur und Tourismus ein harmonisches Miteinander“, freuen sich Tourismusreferent LH Günther Platter und Kulturlandesrätin Beate Palfrader über das gelungene Festival, zu dem sie auch jährlich 500 TirolerInnen im Rahmen einer Familienaktion der Abteilung Gesellschaft und Arbeit des Landes Tirol einladen.

„Die Festung Kufstein bietet mit ihrer historischen Kulisse ein eindrucksvolles Ambiente für dieses weltbekannte Musical. Dazu kommen auch noch künstlerische Größen wie Gerald Pichowetz, Guggi Löwinger, die TV-Mutter des Bergdoktors Monika Baumgartner und das großartige Orchester der Staatsoper Timisoara“, resümiert OperettenSommer-Veranstalter Josef Resch.

Karten gibt es zum garantiert günstigsten Preis im Webshop unter www.operettensommer.com sowie bei den Vorverkaufsstellen Tourismusverband Kufsteinerland, Innsbruck-Information, bei allen Ö-Ticket-Vorverkaufsstellen und den österreichischen Raiffeisenbanken sowie telefonisch unter 0512/561561.

Rainer Gerzabek

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wann findet die Tiroler Landtagswahl 2018 statt?

FRAGE 2

Auf welcher Homepage sind alle Hilfseinrichtungen für von Gewalt betroffenen Frauen zu finden?

FRAGE 3

Wie viele Lkw pro Stunde dürfen beim Dosierungssystem den Checkpoint Kufstein-Nord auf der Inntalautobahn passieren?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT

Bitte ausfüllen und Kupon bis 20. Februar 2018 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: OperettenSommer, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten samt Angabe der Wohnadresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Kapitalaufbau nach Wahl

SPAREN MIT FONDS

Ihre Ziele geben vor, wo's lang geht. Ihr Kapital baut sich entsprechend Ihrer Prioritäten auf: **sicherheits-, wachstums- oder chancenorientiert**. Mit dem Hypo Fondssparen Ihrer Wahl.

Bitte beachten Sie das Emittenten-, Kurs- und Liquiditätsrisiko.



HYPO TIROL BANK

Unsere Landesbank

www.hypotiro.com

Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung im Sinne des Wertpapieraufsichtsgesetzes. Diese dient lediglich Informationszwecken und stellt weder eine Anlageberatung noch eine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Beachten Sie die Nutzungsbedingungen. Jede Anlageform beinhaltet neben Chancen auch Risiken. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter dem Suchbegriff „MiFID“ (Allgemeines Informationspaket zu Dienstleistungen im Anlagebereich der Hypo Tirol Bank AG). Irrtum und Druckfehler vorbehalten.